

Unser Land

10 | 2025

Das Zukunftsmagazin für Land- und Forstwirte

Der Wald atmet auf

Die stabile Witterung verschafft den heimischen Wäldern eine Atempause.

FORSCHUNG
Für die Tierernährung
von morgen

MARKTBERICHT
Unruhige Märkte
bei Ölsaaten

PROTEINE
Suche nach Lösungen
für die Zukunft

GSCHNEIZT & KAMPELT

Die
Trachtenserie
der Münze
Österreich.



Holen Sie sich österreichische Lebensfreude.
Die Münzen „AUFDIRNDLN – Leinen“ und „AUFBREZELN – Leder“ vereinen Tradition
und Kultur in einzigartigen Sammlerstücken. Erhältlich in Silber und Kupfer.
Mehr auf muenzeoesterreich.at

MÜNZE ÖSTERREICH – ANLEGEN. SAMMELN. SCHENKEN.



CHRISTOPH METZKER
Vorstandsdirektor der RWA AG

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Herbst ist da – die Ernte geht vielerorts in die Schlussphase, während zugleich schon der Blick auf die kommende Saison gerichtet ist und der Anbau beginnt. Neben den Feldern rückt jetzt auch der Wald wieder stärker in den Mittelpunkt: Holz bleibt ein unverzichtbarer heimischer Rohstoff – sei es als Bau- oder Brennholz.

Ob für die Eigenversorgung, als zusätzliches Einkommen oder im professionell bewirtschafteten Forst: Der Wald ist für viele bäuerliche Betriebe ein wertvoller Teil des Wirtschaftens. In diesem Jahr zeigt sich die Situation erfreulich: Weniger Borkenkäferbefall und weniger extreme Wetterereignisse haben das Schadholzaufkommen reduziert. Damit sinkt zwar die verfügbare Holzmenge, doch die Marktpreise steigen – eine willkommene Entwicklung für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer.



Die Forstwirtschaft ist für viele
bäuerliche Betriebe ein wertvoller
Teil des Wirtschaftens..

Doch wie in der Landwirtschaft gilt auch im Wald: Ohne Pflege geht es nicht. Ein Forstjahr muss gut geplant sein – vom Aufforsten junger Bäume über Schutzmaßnahmen gegen Wildverbiss bis hin zur Holzernte. Entscheidend ist dabei das Zusammenspiel zwischen Jägern und Waldbesitzern. Nur im Dialog lassen sich Wildschäden begrenzen und zugleich Lebensräume für heimische Tierarten sichern.

Während die Feldarbeit langsam zur Ruhe kommt, beginnt nun die Zeit der Planung und Organisation. Immer mehr Betriebe setzen dabei auf digitale Unterstützung – etwa mit dem AgrarCommander. Die Software bündelt Planung, Dokumentation sowie Flächen- und Lagerverwaltung in einem System. Damit behalten Landwirtinnen und Landwirte auch bei wachsenden Auflagen den Überblick und erstellen kontrollkonforme Protokolle auf Knopfdruck. Neu ist die mobile Version, die diese Funktionen nun auch unterwegs bequem am Smartphone verfügbar macht.

Wir wünschen Ihnen einen erfolgreichen Start in die Herbstsaison, gutes Gelingen bei der Waldarbeit – und eine anregende Lektüre.

Ihr Christoph Metzker

4

10 | 2025

ZAHL DES MONATS

2.500.000

Hektoliter Wein
werden heuer in Österreich erwartet.

Wie das aktuelle Weinjahr läuft: Seite 12

MÄRKTE

- 6 Unruhige Märkte bei Ölsaaten
- 8 Maisernte liefert beachtliche Mengen

GEHÖRT

- 9 Engagierte TeamGreen-Mitglieder tauschen sich aus
- 10 Bio-Webinar war ein voller Erfolg
- 11 RWA und NÖ Landwirtschaftliche Fachschulen feiern 50 Jahre Partnerschaft

AKTUELL

- 13 ernte.dank.festival. am Wiener Heldenplatz
- 14 RWA legt den Fokus wieder auf das Kerngeschäft
- 16 Funktionärin Angela Pacher im Porträt

INTERNATIONAL

- 18 Globale Landflächen in bedenklichem Zustand

WIRTSCHAFT

- 19 Paradoxe Situation am Arbeitsmarkt

SCHWERPUNKT FORST

- 20 Der Wald atmet auf
- 22 Fichten – vom Samen zum Giganten
- 24 Jubiläumswaldbier
- 27 Vorsicht, Brandgefahr!
- 30 Schutz vor Wildverbiss

FORSCHUNG

- 32 Spannende Kooperationen für die Tierernährung von morgen

PFLANZENSCHUTZ

- 34 Wirkstoff-Zulassung als Flaschenhals
- 36 Sachkundenachweis Rodentizide ab 2026 verpflichtend

SAATGUT

- 46 Vielfältiger Hybridroggen

PROTEIN-INNOVATION

- 48 Suche nach zukunftsweisenden Lösungen

TECHNIK

- 54 Pöttinger Tinecare V 12050 Master

GESEHEN

- 58 Zwegl: Stärken verbinden
- 60 Korneuburg bleibt in Bewegung

VERSCHIEDENES

- 51 **Nachhaltigkeit im Wandel**
Es braucht eine nachhaltige Forstwirtschaft
- 52 **Genol**
Das Schmierstoff-ABC
- 62 **Das mache ich**
Christoph Hochmeister
RLH Weinviertel-Ost
- 65 **Gekocht**
Auberginen-Tatar
- 74 **Vorschau, Impressum**
Die nächste Ausgabe erscheint am 16. Oktober.



TeamGreen traf sich zum Austausch in Bruck/Leitha, auf Seite 9



Der Wald atmet auf, ab Seite 20



Sachkundenachweis Rodentizide, auf Seite 36

Gettyimages, RWA



Printed in Austria



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Walstead Let's Print Holding AG, UW-Nr. 808



Unruhige Märkte bei Ölsaaten

Bei der europäischen Sonnenblumenkernernte werden bessere Ergebnisse als im Vorjahr erwartet, im Vorfeld der Sojabohnenernte sorgt hingegen die EU-Entwaldungsverordnung für Unruhe.

Nach einer durchaus verzögerten bzw. verregneten Sommerernte blicken wir mit Spannung auf die kommenden Wochen bzw. Monate, in denen die EU die heurige Sonnenblumen- und Sojaernte einbringen wird. Den Beginn machen erfahrungsgemäß die östlichen Länder wie Serbien und Rumänien, wo bereits in der zweiten Augushälfte mit dem Drusch der Sonnenblumen begonnen wird. In unserer Region wird üblicherweise etwa ein Monat später mit den Arbeiten gestartet.

Sonnenblumenkerne

Aktuell erwartet die EU für 2025 eine deutlich bessere Sonnenblumenkernernte im Vergleich zum Vorjahr. Manche Marktberichte zeigen sich optimistisch mit einer Prognose von ca. 10,6 Mio. Tonnen, was rund 26 % über dem Vorjahr liegen würde. Die größten Steigerungen werden vor allem in Rumänien, Ungarn, aber auch in Frankreich erwartet. Österreich zeigt sich in Bezug auf die Anbaufläche mit einer erfreulichen Erhöhung von ca. 17 % gegenüber dem Vorjahr, in Summe auf nun rund 26,3 t/ha (konventionell und Bio).

In Rumänien, Serbien und Teilen Ungarns zeigt man sich allerdings zu Beginn der aktuellen Ernte mit den Erträgen nicht zufrieden, was derzeit die Erwartungen etwas dämpft und aktuell zu Preisanstiegen am europäischen Markt führt. Um hier Gewissheit zu erlangen, muss die Ernte zunächst eingebracht und die Erträge sowie die Qualität – insbesondere hinsichtlich der Ölgehalter – festgestellt und konkretisiert werden.

Trotzdem bringen erste Ertragsmeldungen – seien sie positiv oder negativ – immer wieder Unruhe in den Markt, was uns in den kommenden Wochen weiterhin beschäftigen wird. Der Importbedarf der EU wird derzeit auf ca. 800.000 Tonnen geschätzt, wobei die Hauptlieferanten Moldawien sowie die Ukraine sind.

Sojabohnen

Die Sojabohnenbilanz der EU ist – im Gegensatz zur Sonnenblume – nicht ganz so ausgeglichen wie bei Sonnenblumenkernen, seit jeher ist die EU stark von Importen abhängig. Bei einer stagnierenden EU-Produktion von rund 3 Mio. Tonnen sind wir weiterhin auf Importe von ca. 13,5 Mio. Tonnen Sojabohnen angewiesen. Hauptsächlich wird die fehlende Menge aus den USA und Brasilien, teilweise auch aus der Ukraine, geliefert.

Natürlich ist dadurch der heimische Kaspapreis stark vom Exportverhalten dieser Länder abhängig. So sorgen beispielsweise Gespräche über eine Erhöhung der Lieferquoten der USA nach China für deutliche Ausschläge auf unseren Märkten. Im europäischen Vergleich belegt Österreich mit einer leicht rückläufigen Anbaufläche von 85 t/ha hinter Italien, Rumänien, Frankreich, Ungarn und Kroatien den 6. Platz.

Ebenso sorgt die mit 1. Jänner 2026 in Kraft tretende EU-Entwaldungsverordnung für zunehmende Unruhen am europäischen Markt. Ungefähr einen Monat vor Beginn der neuen Sojabohnenernte sind die erforderliche Dokumentation sowie der Prozess im Tagesgeschäft für viele Marktteilnehmer noch immer nicht ganz verständlich. ■



JÖRG UNGERSBÖCK

ist Teamleiter für den Handel mit Ölsaaten in der RWA. Gemeinsam mit seinem Team kümmert er sich um den nationalen sowie internationalen Handel von Raps, Sonnenblume und Sojabohne.

Beachtliche Erntemenge

Dank des Witterungsverlaufs und der gestiegenen Anbaufläche rechnen die Experten mit einer ansehnlichen Maisernte.



STEFAN BINDER
ist in der RWA als
Line Manager für den
Handel von Futter-
getreide und Nassmais
verantwortlich.

Die heurige Maisernte hat begonnen – die Prognosen gehen von einer sehr guten Ernte im Westen bzw. einer zumindest durchschnittlichen Ernte im Süden und Osten des Landes aus.

Nach einem regional sehr unterschiedlichen Witterungsverlauf stehen wir aktuell am Beginn der Maisernte. Während in den westlichen Regionen von Oberösterreich bis ins niederösterreichische Mostviertel ausreichend Niederschläge gefallen sind, war die Wasserversorgung im östlichen NÖ, im Burgenland und in Teilen der Steiermark lange Zeit äußerst knapp. Lediglich regionale Gewitter haben die Trockenheit da und dort gelindert.

Die Hitzewelle im Juni drohte den Mais in diesen trockenen Regionen massiv zu schädigen. Das regnerische und kühlere Wetter Ende Juli – Anfang August ist gerade noch rechtzeitig gekommen und hat den Mais wie auch die anderen Herbstkulturen vor noch größerem Schaden bewahrt, sodass wir jetzt im Westen eine sehr gute und im Osten und Süden eine zumindest durchschnittliche Ernte erwarten können. Nachdem auch die Anbaufläche um ca. 13.000 ha gestiegen ist, gehen wir von einer beachtlichen Erntemenge aus. Zusammen mit dem um rund eine Woche späteren Erntebeginn – verursacht durch die langsamere Jugendentwicklung im kühlen Frühjahr und den späteren Blühzeitpunkt – dürften die Übernahmeeinrichtungen zumindest in der Haupternte wie-

der an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen.

Um möglichst schlagkräftig in der Ernte zu sein, bieten die Lagerhaus-Genossenschaften in Zusammenarbeit mit der RWA diverse Vermarktungsmöglichkeiten an: In NÖ und dem Nordburgenland haben sich die Lieferverträge für Nassmais mit Agrana und Jungbunzlauer bewährt. Selbstverständlich steht auch wieder der Großtrockner in Pöchlarn für die Lagerhaus-Genossenschaften zur Verfügung. Mit einer Saisonleistung von bis zu 20.000 t bietet er ausreichend Kapazität, um Spitzen abzudecken. Die moderne Konstruktion, die sich auf dem letzten technischen Stand befindet, garantiert eine wirtschaftliche Arbeitsweise und damit günstige Trocknungskosten. Die Anlieferung von Nassmais ist sowohl mit dem LKW als auch nach Voranmeldung bei Ihrem Lagerhaus mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen möglich.

In Zusammenarbeit mit den Lagerhaus-Genossenschaften bietet die RWA auch in der Steiermark und OÖ an den Standorten Lannach und Aschach ausreichend Trocknerkapazitäten an, um die Ernte zügig abzuwickeln und Spitzen abzudecken, die mit den Lagerhaus-Trocknern allein nicht zu bewältigen wären. Auch hier ist nach Abstimmung mit den Genossenschaften die Anlieferung durch Landwirte möglich. ■





Das TeamGreen-Netzwerk bietet engagierten Jung-Funktionären die Möglichkeit, sich überregional auszutauschen.

Gemeinsam Verantwortung leben

Fachwissen, Dialogbereitschaft und Ehrlichkeit im Auftritt: Die TeamGreen-Mitglieder tauschen sich in Bruck an der Leitha über zukunftsorientierte Genossenschaftsarbeit aus.

Was macht gute Funktionärsarbeit in unseren Lagerhaus-Genossenschaften aus? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Mitglieder des Jung-Funktionären-Netzwerks TeamGreen bei ihrem Weiterbildungsmodul in Bruck an der Leitha. Die zwei Tage standen dabei ganz im Zeichen der eigenen Rolle: Wie werde ich im Gremium gehört? Wie gestalte ich nach innen Klarheit und nach außen Sichtbarkeit?

Trainerin Katja Schmidt-Renner zeigte mit vielen praktischen Beispielen, wie sehr Wirkung und Auftritt darüber entscheiden, ob Inhalte ankommen. Deutlich wurde, dass es nicht nur auf Fachwissen ankommt, sondern auch auf Haltung, Sprache und Präsenz.

RWA-Vorstand Christoph Metzker sprach offen über aktuelle Her-

ausforderungen und teilte seine eigenen Erfahrungen. Seine Botschaft: Gute Funktionärsarbeit verlangt Klarheit im Standpunkt und zugleich die Bereitschaft, den Dialog zu suchen.

Ehrlicher Auftritt

Einen besonderen inhaltlichen Akzent setzten zwei Farmfluencer, die als Referenten bei der Weiterbildung von ihrer Arbeit erzählten und darlegten, wie sie via Social Media authentisch zeigen, was Landwirtschaft heute bedeutet. Für viele Mitglieder des TeamGreen war es spannend zu sehen, wie stark ein klarer, ehrlicher Auftritt Vertrauen schaffen kann – und was sich davon auch für die Funktionärsarbeit im Lagerhaus mitnehmen lässt.

Am Ende blieb der Eindruck, der

sich in vielen Rückmeldungen wiederholte: hilfreich, lehrreich, kurzweilig. Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt: „Man nimmt viel mit für die eigene Funktionärsarbeit – und geht mit neuen Ideen heim.“

Überregionaler Austausch

Das TeamGreen-Netzwerk bietet engagierten Jung-Funktionärinnen und -Funktionären der Lagerhaus Genossenschaften die Möglichkeit, sich überregional auszutauschen, voneinander zu lernen und die Zukunft der Genossenschaften aktiv mitzugestalten. Die Mischung aus fachlichem Input, persönlichen Erfahrungen und offenem Austausch macht den besonderen Wert aus – und zeigt, wie lebendig und zukunftsorientiert Genossenschaftsarbeit heute sein kann.

gehört

NACHRICHTEN
MENSCHEN
AKTUELLES

Die Experten informierten über beim traditionellen Bio-Webinar der RWA über Neuigkeiten im Bio-Bereich.

Das Bio-Webinar zum Nachsehen:
rlh.at/bio-webinar

BIO-WEBINAR

Herbst-Anbau
im Rampenlicht

Über 200 Live-Teilnehmer informierten sich beim Webinar der RWA über die neuesten Trends im Bio-Bereich.

Anfang September fand das traditionelle Bio-Webinar der RWA zum Thema Herbstanbau statt. Mit dabei waren die RWA-Bio-Experten Hubert Spanischberger, Johannes Rötzer und Thomas Unger sowie Gastreferentin Gabriele Gollner von der Universität für Bodenkultur und Roland Sidlo vom Team OnFarming, der einen Einblick in die neue OnFarming-App gab.

Über 200 Live-Teilnehmer ließen sich das Bio-Webinar mit Fachinformationen aus erster Hand über die Entwicklungen in den Flächen, Erkenntnissen aus dem Frühjahrsanbau

sowie den Status in der Vermarktung nicht entgehen. Hubert Spanischberger, RWA-Experte für die Vermarktung, empfahl den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die neuen Sorten und Technologien von DIE SAAT für den Züchtungsfortschritt und ihren Erfolg am Feld zu nutzen. Thomas Unger (DIE SAAT Fachberater Bio) informierte unter anderem über biologische Betriebsmittel, während Johannes Rötzer (RWA-Experte für Bio-Betriebsmittel, Blatt- und Spurennährstoffdünger) über Phosphor und seine Mobilisierungsmöglichkeiten referierte.

STATISTIK

Steigerung bei
heimischer
Milchproduktion

Der heimische Markt ist weiterhin gut mit Milch und Milchprodukten versorgt, wobei der Selbstversorgungsgrad zwischen den einzelnen Produktgruppen stark variiert.

Laut Daten der Statistik Austria erzeugten die österreichischen Landwirte rund 4,06 Mio. t Rohmilch. Der Großteil – 99 % des Volumens – entfiel dabei auf Kuhmilch. Die heimische Milchproduktion konnte im Vergleich zu 2023 um 38.500 t gesteigert werden (+1 %). Die Ausfuhren von Rohmilch verzeichneten hingegen einen Rückgang: Mit 201.331 t lagen sie etwa 90.000 t unter dem Exportniveau von 2023, was einem deutlichen Minus von 31 % entspricht. Für die Inlandsverwendung standen insgesamt 3,86 Mio. t Milch zur Verfügung – das sind knapp 4 % mehr als im Vorjahr. 3,49 Mio. t Rohmilch gingen in die Verarbeitung.

Die österreichische Milchwirtschaft sorgte auch im Jahr 2024 für eine kontinuierliche Versorgung mit Milchprodukten. Der Selbstversorgungsgrad variierte laut Statistik Austria jedoch erheblich zwischen den einzelnen Produktgruppen.

Bei Konsummilch konnten 177 % des inländischen Bedarfs aus heimischer Produktion gedeckt werden (+5 %), die Versorgung bei Obers und Rahm stieg auf 110 % (+2 %).

Bei anderen Milchprodukten bleibt Österreich weiterhin von Importen abhängig: Der inländische Bedarf an Butter konnte nur zu 64 % aus heimischer Produktion gedeckt werden, der Bedarf an Käse (ohne Schmelzkäse) zu 94 %.

Die Milchproduktion wurde in Österreich gesteigert, doch die Ausfuhren von Rohmilch verzeichneten deutliche Rückgänge.





Die Zusammenarbeit begann mit Getreide- und Maisversuchen und wurde seither unter anderem mit Rapsversuchen erweitert.

PARTNERSCHAFT

Tradition und Weitblick

Vor fünfzig Jahren begannen die niederösterreichischen Landwirtschaftlichen Fachschulen und die RWA ihre richtungsweisende Kooperation.

Im Jahr 1975 wurde zwischen den Landwirtschaftlichen Fachschulen in Niederösterreich und dem damaligen Verband ländlicher Genossenschaften (VLG) – heute Raiffeisen Ware Austria (RWA) – eine Vereinbarung geschlossen, um im agrarischen Versuchswesen enger zusammenzuarbeiten. Dies bildete die Grundlage für die Öffnung der Schulen für zukunftsweisende Versuche in der standortangepassten Sortenentwicklung sowie zur Durchführung von Projekten zur Bodenbearbeitung, Düngung und zum Pflanzenschutz.

„Das Jubiläum 50 Jahre Kooperation zwischen den Landwirtschaftlichen Fachschulen und der Raiffeisen Warenorganisation samt zahlreichen Partnern aus der Saatgutwirtschaft steht für Tradition und Weitblick für innovative Entwicklungen im Agrarwesen“, erklärt dazu Bildungslandesrätin Christiane Teschl-Hofmeis-

ter. Die Zusammenarbeit ermögliche die Züchtung von klimafitten Kulturen sowie standortangepassten Sorten in Form von hochwertigem Original-Saatgut, welches der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wird.

„Gestartet wurde vor 50 Jahren mit Getreide- und Maisversuchen. Das Spektrum der Kulturen wurde im Lauf der Zeit mit Raps, Ackerbohnen, Sojabohnen und weiteren Sonderkulturen deutlich erweitert“, betont Saatzücht-Leiterin Sissy Zechner. „Das Programm umfasst die Landwirtschaftlichen Fachschulen Edelhofer, Gießhübl, Hollabrunn, Obersiebenbrunn, Pyhra, Mistelbach und Warth. Versuche laufen sowohl in der konventionellen als auch in der biologischen Landwirtschaft“, so Zechner. „Das 50-Jahr-Jubiläum steht für eine innovative agrarische Forschungstätigkeit. Damit wird die Erhaltung der genetischen Sortenvielfalt gesichert und der ressourcenschonende Einsatz aller Betriebsmittel in der Landwirtschaft gewährleistet“, betont Landesgüterdirektor Erhard Kühner.



WEIN

„Perfekte Bedingungen“

Das Wetter bot heuer wenig Kapriolen, die Winzer stehen aber trotzdem vor großen Herausforderungen.

Der Witterungsverlauf des Gesamtjahres erlaubt uns heuer eine etwas entspannere Weinlese als im vergangenen Jahr“, berichtet Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager. Mit dem um etwa ein bis zwei Wochen späteren Lesebeginn liegt man wieder im üblichen Zeitfenster.

So war der Winter 2024/25 wieder kühler als im Jahr davor, auf die wechselhaften Monate März und April folgten eher kühle Bedingungen im Mai sowie eine erste Hitzeperiode im Juni. Nach einem trockenen Frühjahr sorgten Niederschläge von Mai bis Juli für eine gute Wasserversorgung. Im August kamen schließlich warme Tage und kühle Nächte: „Perfekte Bedingungen für eine optimale Reife und die Ausprägung feiner Aromen“, weiß Schmuckenschlager.

Invasive Schädlinge

Die Winzer sind allerdings trotzdem mit verschiedensten Herausforderungen konfrontiert. Durch den Klimawandel breiten sich immer mehr invasive Schädlinge aus. Neben der Kirschessigfliege hat sich auch die Amerikanische Rebzikade großflächig etabliert. Sie überträgt die für die Reben gefährliche Phytoplasma „Goldgelbe Vergilbung“, die derzeit besonders in der Südoststeiermark und teilweise im Südburgenland Gegenmaßnahmen erfordert. Fehlende Pflanzenschutzmittel und überbordende Bürokratie würden die Winzer zusätzlich belasten, so Schmuckenschlager.

Der spätere Lesebeginn werde von den Winzern sehr positiv wahrgenommen, „da dadurch die Zu-

ckerkonzentrationen der Trauben nicht entgleiten, ein gutes Säuregerüst erhalten bleibt und damit eine volle physiologische Reife der Trauben abgewartet werden kann“, erläutert Schmuckenschlager. Nach der kleinen Ernte 2024 mit nur 1,87 Mio. Hektolitern erwartet man heuer eine Durchschnittsernte von rund 2,5 Mio. Hektolitern. Eine Menge, mit der man wieder alle heimischen Sektoren versorgen könne, freut sich Schmuckenschlager.

Feine Aromatik

„Wir dürfen uns auf Trauben mit ausgewogenem Zucker-Säure-Verhältnis und feiner Aromatik freuen. Auch beim Rotwein erwarten wir harmonische, fruchtbetonte Weine, die dem aktuellen Trend zu leichteren Rotweinen entgegenkommen – diese können auch gerne etwas kühler genossen werden“, empfiehlt der Weinbaupräsident, der bei den Betrieben aufgrund der hohen Traubenqualität wieder Auftrieb ortet: „Wir erwarten einen fruchtigen, etwas leichteren Jahrgang. Das ist genau das, was momentan am nationalen und internationalen Weinmarkt gefragt ist“, ist Schmuckenschlager überzeugt.

Neue Impulse will auch die Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM) setzen. „Wir sehen, dass jüngere Konsumenten weniger Alkohol trinken – aber: Wein ist bei ihnen immer noch das beliebteste alkoholische Getränk. Deshalb arbeiten wir gerade an einer neuen Kampagne, um junge Leute und österreichischen Wein zusammenzubringen“, erklärt ÖWM-Geschäftsführer Chris Yorke. Die Kampagne soll im Herbst starten. ■



Tausende Menschen feierten das **ernte.dank.festival** auf dem Wiener Heldenplatz, in dessen Rahmen auch die Vergabe des **ALFI-Awards** stattfand (im Bild v. l.: Georg Strasser, Irene Neumann-Hartberger, Vera Haubenwaller, Verena Schöllauf, Katharina Schmitt, Elisa Rauch, Christoph Eisinger, Sebastian Bauer, Markus Holzschuster, Elisabeth Leitner-Dietmaier, Bernhard Moitzi und Robert Pichler).

WIEN

„Bringt Stadt und Land zusammen“

Die Besucher des **ernte.dank.festival**. konnten sich heuer über traumhaftes Wetter und ein abwechslungsreiches Programm freuen.

Bei strahlendem Sonnenschein und guter Stimmung gab die heurige Ausgabe des **ernte.dank.festival**. den Besuchern einen Einblick in die Welt der Landwirtschaft und des Lebensmittelwerbes. Fachleute machten am Wiener Heldenplatz erlebbar, wie vom Saatgut über die Feldarbeit bis hin zur Ernte hochwertige Lebensmittel im Regal landen.

„Unser **ernte.dank.festival**. bringt Stadt und Land zusammen und regt zum Nachdenken über zentrale Fragen an: Woher kommt unser Essen, wie wird es produziert? Denn am Ende entscheiden die Konsumenten mit ihrem Einkauf, ob sie die heimische Land- und Forstwirtschaft unterstützen oder ob sie zu Lebens-

mitteln greifen, die von weit her importiert wurden“, betonte Stephan Pernkopf, Präsident des Ökosozialen Forums, das die Veranstaltung organisiert hat.

ALFI ging ins Burgenland und in die Steiermark

Im Rahmen des **ernte.dank.festivals** wurde auch der Austrian Land- und Forst Influencer Award (ALFI-Award) verliehen, mit dem der Verein Wirtschaften am Land sowie die RWA Raiffeisen Ware Austria und Lagerhaus jene Bäuerinnen und Bauern auszeichnet, die Landwirtschaft digital sichtbar machen.

In der Kategorie „Influencer“ konnte sich der Ackerbauer Markus Holzschuster (@markusholzschuster) aus

dem Burgenland vor Sebastian Bauer und Verena Schöllauf sowie Bernhard Moitzi durchsetzen. Er begeistert seine mittlerweile mehr als 50.000 Follower mit unterhaltsamen Einblicken in und aus der Traktorkabine. Katharina Schmitt (@familie.schmitt.agrar), Landwirtin aus der Steiermark, gewann die „Durchstarter“-Wertung vor Elisa Rauch und Vera Haubenwaller. Sie berichtet auf Social Media über Rindermast, Ackerbau, Grünlandbewirtschaftung und vieles mehr. „Wirtschaften am Land fördert Agrar-Influencer, weil wir überzeugt sind, dass der Dialog zwischen Konsumenten und Produzenten für beide Seiten von Bedeutung ist“, erklärte Wirtschaften am Land-Obmann Robert Pichler. ■

Webinar

OnFarming – Vorteile einfach erklärt

In diesem Webinar erklären wir Landwirten alle Vorteile von OnFarming – der digitalen Agrar-Filiale von Lagerhaus. Nutzen Sie die Chance, sich Ihren Arbeitsalltag zu erleichtern.

14. Oktober, 17⁰⁰ | 20. November, 9⁰⁰



Anmeldung

rlh.at/onfarming-webinare



„Wir müssen unsere Wertschöpfungskette vertiefen“

Nach der gelungenen Rückholaktion der Anteile aus Bayern richtet die Raiffeisen Ware Austria den Fokus wieder auf das Kerngeschäft.

Von Elisabeth Hell

„Wir verwenden unsere Ressourcen, Kräfte und Energien wieder für unseren Gründungsauftrag.“
Johannes Schuster



Im ersten Halbjahr 2025 war die BayWa das alles beherrschende Thema bei der Raiffeisen Ware Austria (RWA), wie Vorstandsvorsitzender Johannes Schuster berichtet: „Wir haben alle Hände voll zu tun gehabt, damit das Feuer aus München nicht auf Korneuburg überspringt.“ Anfang Mai hat man schlussendlich die strategische Allianz mit dem bayerischen Agrarkonzern aufgelöst und die 50 Prozent plus eine Aktie um den Kaufpreis von 176 Mio. Euro nach Österreich zurückgeholt. „Es war ein riesengroßer Kraftakt, aber gemeinsam – mit der Unterstützung aus der Großfamilie Raiffeisen – ist es gelungen“, betont Schuster. Die RWA ist wieder zu 100 Prozent österreichisch.

Nun arbeitet die RWA daran, aus dem Schatten der BayWa herauszutreten. „Wir verwenden unsere Ressourcen, Kräfte und Energien wieder für unseren Gründungsauftrag: die Unterstützung der Landwirtschaft und der ländlichen Regionen“, so Schuster. Mit einem Jahresumsatz von 3,5 Mrd. Euro ist die RWA, was der Werbeslogan verspricht: „Die Kraft fürs Land“. Die RWA ist der verlängerte Arm der regionalen Lagerhaus-Genossenschaften; gemeinsam wurden allein im Vorjahr 100 Mio. Euro in den ländlichen Raum reinvestiert.

Nahversorgung

In Österreich gibt es derzeit noch 67 selbstständige Lagerhaus-Genossenschaften mit rund 100.000 Mit-

In der Saatgut-Produktion will die RWA weiter wachsen, erklärt der RWA-Vorstand.

gliedern, 13.000 Mitarbeitern und 1.200 Lehrlinge an insgesamt mehr als 1.000 Standorten. „In jeder zweiten Gemeinde befindet sich ein Lagerhaus. Die Mär, dass das Lagerhaus einen Standort nach dem anderen schließt, stimmt nicht“, versichert Schuster. Im RWA-Lagerhausverbund – Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Burgenland – habe sich die Anzahl der Standorte in den vergangenen zwanzig Jahren sogar erhöht. Österreichweit sind die Standorte um weniger als fünf Prozent zurückgegangen, während sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe im selben Zeitraum um 20 Prozent reduziert hat. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft mache eine Optimierung aus kaufmännischer Sicht da und dort notwendig.

Die Kostensteigerungen der vergangenen Jahre erfordern auch eine Optimierung der geschäftlichen Ausrichtung. Der Vorstandsvorsitzende skizziert die Strategie: „Wir wollen nicht nur Großhändler sein, sondern stärker auf unser Produktions-Know-how setzen.“ Vor allem der Saatgut-Produktion und dem Futtermittelgeschäft werde man in den nächsten Jahren noch mehr Aufmerksamkeit widmen. Auch der Großteil der Investitionen werde dort hinfließen. „Wir müssen unsere Wertschöpfungskette vertiefen. Denn dort, wo wir produzie-



RWA/Sabine Klimpt (3)

ren, können wir natürlich ganz andere Margen lukrieren“, so Schuster. Man sei auch in umfassende Diskussionen mit den Genossenschaften eingetreten, um sich zukunftsfit aufzustellen und auch die nächsten 127 Jahre unverzichtbarer Partner der Landwirtschaft und ländlichen Region zu bleiben.

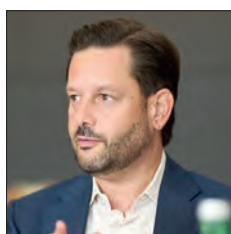
Fokus auf Agrar

Fix ist: Agrar ist und bleibt der Gründungsauftrag und die wichtigste Sparte, neben Technik, Energie, Haus & Gartenmärkte und Baustoffe. Allein bei der heurigen Sommerernte konnten 300.000 Tonnen im gemeinsamen Getreidepool übernommen werden. Dafür wurden rund 60 Mio. Euro an Akonto-Zahlungen zur Verfügung gestellt. Inklusive Bio- und Herbsterte sind es sogar rund 90 Mio. Euro, die an die Landwirte vorweg ausbezahlt werden, bevor die RWA selbst mit der eigentlichen Vermarktung beginnt. „Mit dem Getreidepool leben wir unseren genossenschaftlichen Förderauftrag“, unterstreicht Schuster. Die heurige Sommerernte sei leicht überdurchschnittlich, allerdings „bewegen sich die Preise maximal seitwärts“.

Der wichtigste Bereich in der Agrarsparte ist das Saatgut, berichtet RWA-Vorstand Christoph Metzker. Rund 35 Prozent der österreichi-

„Wir haben das Ohr am Kunden und den Blick auf die internationalen Märkte.“

Christoph Metzker



schen Felder werden mit RWA-Saatgut bestellt. In Korneuburg und Lan-nach sowie an sieben Standorten in Zentral- und Osteuropa werden mehr als 400 Sorten Saatgut – auch in Bioqualität – produziert. Die RWA ist in Österreich an der Saatzucht Edelhof und der Saatzucht Gleisdorf beteiligt und arbeitet aktuell mit 111 internationalen Züchtern zusammen. Jedes Jahr werden 50.000 Testparzellen angelegt. Insgesamt ist der Bereich Saatgut stark gewachsen und hat im Vorjahr rund 255 Mio. Euro zum Konzernumsatz beigetragen, berichtet Metzker. Österreichisches Saatgut wird auch international geschätzt, so ist die RWA beispielsweise in Serbien Marktführer bei Saatgut.

Willkommen in CEE

„Wir haben das Ohr am Kunden und

den Blick auf die internationalen Märkte“, beschreibt Metzker die Rolle der RWA. Im Lagerhaus-Verbund ist man mit 3,5 Mio. Tonnen Getreide einer der größten Händler in Zentral- und Osteuropa (CEE). Der Fokus liege zwar klar auf Österreich, aber auch in den Nachbarländern bieten sich Chancen etwa in den vertrauten Geschäftsfeldern wie Saatgut und Düngemittel. „Wir sind dort willkommen. Unsere CEE-Ausrichtung ist schon richtig, aber am Ende des Tages muss es immer einen Effekt für die österreichischen Bauern geben“, betont Metzker. Das Auslandsgeschäft sei wichtig, um die Wettbewerbsfähigkeit für die Eigentümer, also die österreichische Landwirtschaft, sicherzustellen. Die Bedeutung von CEE unterstreichen auch die Zahlen, so vermarktet die RWA etwa von den jährlich 850.000 Tonnen Düngemittel nur rund 250.000 Tonnen in Österreich.

Gedämpfter Ausblick

Für das Jahr 2025 erwartet der RWA-Vorstand preisgetrieben einen leichten Rückgang des Gesamtumsatzes. Im Ergebnis werden sich auch die Zinsaufwendungen für den BayWa-Rückkauf zu Buche schlagen. Schuster prognostiziert: „Wir werden den Schnitt guter Jahre nicht erreichen, sehen aber mit großer Zuversicht nach vorne.“ ■

„Ich sehe mich auch als Role Model“

Funktionärin Angela Pacher führt neben ihrem Job als „Müllnerbäuerin“ auch einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Penk im Mölltal.

Von Ursula Rischaneck

Sie haben vor zwölf Jahren den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb Ihrer Eltern übernommen. Wie ist es dazu gekommen?

Angela Pacher: Indem man den Betrieb übergeben bekommt – und sich für die Landwirtschaft interessiert. Daher war ich auch immer in den Betrieb involviert.

Zum Zeitpunkt der Übernahme und auch noch die zehn Jahre danach haben Sie als Bankerin bei der Raiffeisen Bank International in Wien gearbeitet. Wie ist es Ihnen gelungen, alles unter einen Hut zu bringen?

Pacher: Zum einen habe ich den Betrieb von einem Grünlandbetrieb mit Milchwirtschaft auf einen Kalbinnen-Mastbetrieb mit Weidehaltung umgestellt. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Tiere den Sommer über auf der Alm sind. Zum anderen habe ich das Glück, dass mein Vater noch sehr aktiv ist – er ist der beste Verwalter, den sich ein Betriebsführer vorstellen kann. Wobei ich schon sagen muss, dass es mir von Anfang an wichtig war, den Betrieb, der übrigens seit 1995 biozertifiziert ist, so zu organisieren, dass ich ihn im Notfall auch alleine führen kann.

Vor drei Jahren haben Sie sich dann doch entschieden, fix in Kärnten zu leben.

Pacher: Ja, das hat familiäre Gründe: es war mir wichtig, meine Tochter vor allem im Zuge der Einschulung vor Ort zu unterstützen. Außerdem hat mich das Pendeln gestört und mein Vater wird auch nicht jünger.

Neben Ihren zwei Berufen sind Sie seit 2021 auch Aufsichtsrätin der Unser Lagerhaus Warenhandelsgesellschaft mbH Kärnten und Tirol. Wie kam es dazu?

Pacher: Das ist zunächst auf die Quotenregelung für den Frauenanteil in Aufsichtsräten zurückzuführen. Dem damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden war neben der Erfüllung der gesetzlichen Quote von 30 Prozent wichtig, das Gremium divers aufzustellen. Und so ist man schließlich über den örtlichen Obmann aufgrund meiner Ausbildung, der beruflichen Tätigkeit bei Raiffeisen und des bauerlichen Hintergrundes auf mich gekommen. Mittlerweile bin ich hoffentlich mehr als die Quotenfrau.

Ist Ihnen die Entscheidung, das Mandat anzunehmen, schwer gefallen?

Pacher: Nein. Nachdem ich mich über den damit verbundenen Zeit- und Arbeitsaufwand informiert – ich war ja damals noch in Wien – und das Thema mit der Familie abgeklärt habe, habe ich zugesagt. Aber ich finde die Aufgabe ja auch extrem spannend. Es geht darum, dass die Organi-

sation zukunftsfit bleibt. Also auch zu entscheiden, welche Strategien, welche Business Cases verfolgt werden sollen. Das ist, abgesehen von Fragen zu Bilanzen und Finanzen, genau meins.

Warum ist die künftige Ausrichtung so wichtig?

Pacher: Weil wir in einer Zeit vielfältiger Veränderungen leben. Auf der einen Seite haben wir den Strukturwandel in der Landwirtschaft: Die Zahl der Betriebe sinkt, während diese tendenziell größer werden – im internationalen Vergleich sind sie aber sowohl im Mölltal als auch in ganz Österreich noch immer relativ klein strukturiert. Gleichzeitig verändert sich die Arbeitsweise in der Landwirtschaft, denken Sie an Themen wie Digitalisierung oder Work-Life-Balance. Auf der anderen Seite haben wir soziale Veränderungen, die Gesellschaft wird immer vielfältiger. Gleiches gilt meiner Ansicht nach aber auch für die Zukunft selbst. Gremien, und damit meine ich nicht nur den Aufsichtsrat, dem ich angehöre, müssen sich daher dementsprechend aufstellen.

Welche Herausforderungen müssen in diesem Zusammenhang bewältigt werden?

Pacher: Eine der größten Herausforderungen ist es, den anstehenden Generationenwechsel in den Gremien zu managen und dabei der Diversität der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Das heißt jetzt nicht, dass man von heute auf morgen alle älteren Männer verabschiedet – im Gegenteil – sie haben schließlich viel Wissen und Erfahrung, die sie unbedingt weitergeben sollen. Es bedeutet viel mehr, dass man den Funktionswechsel planen muss. Bei Spitzenfunktionen genauso langfristig, wie man die Nachfolge am Hof oder in einem Unternehmen vorbereitet. Außerdem sollte niemand ausgeschlossen werden: Ich weise immer gerne darauf



Pacher (2)



Frauen sollten sich die Funktion zutrauen und mutig sein.

Angela Pacher



hin, dass das Funktionsdasein keine Monarchie darstellt. Aufsichtsrat und Vorstandsmandate sollten nicht unbedingt vom 80-jährigen Vater auf den 60-jährigen Sohn übergehen (lacht).

Wenn der Diversität Rechnung getragen werden soll, sollten ja auch mehr Frauen in Vorständen und Aufsichtsräten zu finden sein. Wie könnte das funktionieren?

Pacher: Die meisten Frauen, gerade im bäuerlichen Bereich, glauben, dass sich eine Funktion zeitlich für sie nicht ausgeht. Daher sollte der tatsächlich anfallende Zeitaufwand klar kommuniziert werden. Bei einem normalen Mitglied geht es um ein paar Tage im Jahr, bei Spitzen-

funktionären ist es ein bisschen mehr – dafür sollte frau sich freispielen können. Ein anderer Punkt ist, dass sich viele Frauen nach wie vor die Aufgabe nicht zutrauen. Aber wenn man gefragt wird, ist ja bereits vorselektiert worden. Das heißt, das Gremium ist davon überzeugt, dass die Kompetenz vorhanden ist. Außerdem gibt es Funktionärinnen und Funktionäre, die einem am Anfang zur Seite stehen. Und es gibt eine Ausbildungsschiene für Funktionärinnen und Funktionäre.

Wie wichtig ist das Thema Verantwortung?

Pacher: Man sollte sich klar sein, dass die Verantwortung nicht von einem einzelnen Funktionär oder einer einzelnen Funktionärin, sondern vom Gremium getragen wird.

Haben Sie sonst noch Tipps für künftige Funktionärinnen?

Pacher: Frauen sollten sich die Funktion zutrauen und mutig sein. Sie sollen es sich – wie ihre männlichen Kollegen – herausnehmen, ehrenamtlich tätig zu sein.

Sie haben noch andere Funktionen inne, unter anderem sind Sie Obmann-Stv. in der Raiffeisenbank Lurnfeld-Mölltal, Vorstand im Raiffeisen Lagerhaus Obervellach und Mitglied im Funktionärinnen-Beirat des Österreichischen Raiffeisenverbandes. Was ist Ihre Motivation, all diese Funktionen auszuüben?

Pacher: Das Ehrenamt an sich. Ich habe einiges erreicht und möchte der Gesellschaft damit etwas zurückgeben. Außerdem gestalte ich gerne mit, das ist mir mit den Funktionen möglich. Darüber hinaus ist es mir ein Anliegen, den ländlichen Raum zu stärken und zu zeigen, welche Perspektiven man da hat – auch als Frau. Das heißt, ich sehe mich auch ein wenig als Role Model für andere Frauen. Und nicht zuletzt ist mir auch Netzwerken ein großes Anliegen. ■



international

STUDIE

Überlastung frühzeitig erkennen

Laut einer Studie von BOKU University und PIK sind 60 Prozent der globalen Landflächen in einem bedenklichen Zustand.

Eine Studie der Universität für Bodenkultur (BOKU) und des Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) hat den Zusammenhang zwischen Klima und menschlicher Landnutzung untersucht. Wie die Ergebnisse zeigen, ist die Belastungsgrenze der Biosphäre, also des von Tieren und Pflanzen bewohnten Lebensraums unserer Erde, bereits auf fast allen Landflächen, in denen die Vegetation verändert wurde, überschritten.

„Für die zivilisatorische Nutzung der Biosphäre gibt es enormen Bedarf – zur Ernährung, zur Rohstoffgewinnung und künftig auch zum Klimaschutz“, sagt Fabian Stenzel, Leitautor der Studie und Mitglied der Forschungsgruppe Sicherer Handlungsraum Landbiosphäre

am PIK. „Schließlich wächst nach wie vor die menschliche Nachfrage nach Biomasse – und überdies sehen viele im Anbau schnell wachsender Gräser oder Bäume zum Verfeuern mit Abscheiden und Speichern von CO₂ eine wichtige unterstützende Strategie zur Klimastabilisierung. Es wird also noch wichtiger, die bereits bestehende Beanspruchung der Biosphäre regional differenziert und über die Zeit hinweg zu beziffern, um Überlastung zu erkennen.“

Die Studie liefert eine Bestandsaufnahme für jedes Jahr seit dem Jahr 1600, basierend auf Veränderungen von Klima und menschlicher Landnutzung. Jedem Areal wurde, jeweils bezogen auf die lokalen Toleranzgrenzen für Veränderungen des Ökosystems, ein Status zugewiesen: sicherer Handlungsraum, Bereich zunehmenden Risikos oder Hochrisikobereich.

Die Modellrechnung zeigt in den mittleren Breiten bereits um 1600 bedenkliche Entwicklungen. Im Jahr 1900 betrug der Anteil der weltweiten Land-

flächen, die den lokal definierten sicheren Bereich verlassen hatten oder sogar in der Hochrisikozone lagen, 37 bzw. 14 Prozent im Vergleich zu den 60 und 38 Prozent heute. Die Industrialisierung begann ihren Tribut zu fordern; die Landnutzung wirkte sich viel früher auf den Zustand des Erdsystems aus als die Klimaerwärmung.

Alarmierende Ergebnisse

Inzwischen ist diese Biosphäre-Belastungsgrenze auf fast allen Landflächen überschritten, in denen – in erster Linie in Europa, Asien und Nordamerika – die Vegetation stark verändert wurde. „Diese Ergebnisse sind alarmierend, denn sie zeigen, dass die hochriskante Übernutzung der Biosphäre durch menschliche Aktivitäten weiter ungebremst ansteigt“, so Nicolas Roux vom Institut für Soziale Ökologie an der Universität für Bodenkultur (BOKU).

„Die Studie lenkt den Blick auf den Zusammenhang, wie Biomasse und natürliche Kohlenstoffsinken zum Eindämmen des Klimawandels beitragen können. Die Regierungen müssen es als ein Gesamtthema behandeln: den umfassenden Schutz der Biosphäre zusammen mit dem Klimaschutz“, betont Johan Rockström, PIK-Direktor und einer der Co-Autoren der Studie. ■

Unter anderem in Nordamerika steigt die Übernutzung der Biosphäre durch menschliche Aktivitäten stark an.

Gettyimages/Ryan.Jane



SCHEINWUNDER

Paradoxe Situation am Arbeitsmarkt

Es arbeiten so viele Menschen wie nie zuvor, doch insgesamt wird weniger gearbeitet.

Von Christian Lovrinovic

Die Wirtschaftsflaute in Österreich scheint auf dem Arbeitsmarkt kaum Spuren hinterlassen zu haben. Trotz der längsten Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg arbeiten in Österreich so viele Menschen wie nie zuvor, zwischen Anfang 2023 und Anfang 2025 ist die Zahl der Arbeitnehmer um 0,3 % gestiegen. Was nach einem „Beschäftigungswunder“ aussieht, entpuppt sich beim näheren Hinschauen als „Scheinwunder“, zeigt eine Untersuchung von Raiffeisen Research. Gerade in der Privatwirtschaft und in der Industrie hinterließ die konjunkturelle Schwächephase Spuren.

Nach Berechnungen der Industriellenvereinigung (IV) wird die Rezession insgesamt 15.000 Industriestellen kosten. „Die meisten sind schon weg und etwa 3.500 dürften noch folgen“, prognostiziert IV-Chefökonom Christian Helmenstein. „Nur im Nachgang der Finanzkrise wurden noch mehr Stellen gestrichen“, betonen Raiffeisen-Chefökonom Gunter Deuber und Raiffeisen Senior-Ökonom Matthias Reith in ihrer Untersuchung. Besonders drastisch war der

Personalabbau in der Automobilwirtschaft (-15 Prozent), gefolgt von der Metallindustrie (-9 Prozent). Dazu komme, dass aufgrund der Rezession hierzulande weniger gearbeitet wird. Die insgesamt geleisteten Stunden sanken im Betrachtungszeitraum um 2 Prozent.

Reformen notwendig

„Das Stundenvolumen ist derzeit der eigentliche ‚Seismograph‘ am Arbeitsmarkt für die Rezession und nicht, wie viele Menschen in Österreich arbeiten. Würden alle Arbeitnehmer im selben Ausmaß arbeiten wie vor der Pandemie, hätten wir 180.000 zusätzliche Vollzeitstellen“, betonen die beiden Ökonomen.

„Längerfristig steht und fällt der gesellschaftliche Wohlstand mit der Produktivität. Maßnahmen, um das Produktivitätswachstum wieder auf Trab zu bringen, sollten also eher heute als morgen umgesetzt werden. Das Gute daran: Derartige Reformen müssen nicht wehtun, Stichwort Bürokratieabbau, und schaffen mittelfristig die Basis für nachhaltige Reallohnanstiege“, betont Matthias Reith.



AKTUELL GUT VERSICHERT

Oliver Fuss
Aktuell Raiffeisen
Versicherungs-
Maklerdienst GmbH

Mit der Warenkreditversicherung Liquidität und Bonität optimieren

Sie kennen die Situation? Sie liefern Waren oder Dienstleistungen, doch der Kunde zahlt nicht? Für Unternehmen oft eine kritische Situation. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit und höherem Insolvenzrisiko sind risikominimierende Maßnahmen entscheidend, um Liquidität und Cashflow zu schützen.

Eine Warenkreditversicherung kann dafür ein zentrales Instrument sein: Sie kümmert sich um die Bonitätsprüfung der Kunden und gewährt bei positiver Bewertung eine Deckungszusage. Forderungen bis zu einem klar definierten Limit sind damit versichert – meist sogar inklusive Inkasso-Unterstützung. Die Vorteile liegen auf der Hand: Optimale Planbarkeit, erhöhte Sicherheit, bessere Bonität bei Banken und sogar die Möglichkeit, neue Märkte zu erschließen.

Ein weiterer wertvoller Teil der Warenkreditversicherung ist die sogenannte Kautionsversicherung. Sie wird sowohl im privaten Bereich (z. B. Mietkaution) als auch im unternehmerischen Umfeld genutzt. Insbesondere bei Bauprojekten oder dem Anlagenbau ist diese Art der Besicherung inklusive ihrer Garantien – von der Vertragserfüllung, über die Anzahlungs-, bis hin zur Deckungs- oder Haftrücklassgarantie – nicht mehr wegzudenken.

Auch hier gilt: Statt Barkautionen oder Bankaval setzt das Unternehmen liquide Mittel frei. Mein Tipp: Lassen Sie sich von einem erfahrenen Makler beraten, um die Risiken für Ihr Unternehmen zu minimieren und Wachstum nachhaltig zu fördern.

office@aktuell.co.at
www.aktuell.co.at

Schwerpunkt Forst



„Die Wälder
haben wieder
mehr Zeit, sich zu
regenerieren.“

Bundesforschungszentrum für Wald

Der Wald atmet auf

Österreichs Natur profitiert 2025 von stabileren Klimawerten. Die Wälder erholen sich, die Artenvielfalt kehrt zurück, die Luftqualität verbessert sich und die CO₂-Bindung steigt.

Nach Jahren voller Belastung durch Hitze, Trockenheit und Schädlingsbefall erleben Österreichs Wälder 2025 eine spürbare Atempause. Klimadaten zeigen, dass Temperatur- und Niederschlagsverläufe in diesem Jahr stabiler waren. Nach einer Reihe extremer Sommer mit langen Dürreperioden brachte das laufende Jahr wieder ausgewogene Wetterbedingungen: kühlere Sommermonate, regelmäßiger Regen und mildere Übergangszeiten. Diese Entwicklung kommt der Natur unmittelbar zugute.

Forstexperten berichten von einer deutlichen Erholung der Waldökosysteme. Besonders junge Setzlinge, die in den letzten Jahren oft vertrockneten, haben nun bessere Chancen zu gedeihen. Auch der Borkenkäfer, dessen Massenvermehrung ganze Landstriche schwächte, verliert an Boden. „Die kälteren Winter der letzten zwei Jahre bremsen seine Ausbreitung massiv“, erklärt ein Sprecher des Bundesforschungszentrums für Wald.

Zuwachs an Artenvielfalt

Neben der Stabilisierung der Bestände macht sich auch ein Zuwachs an Artenvielfalt bemerkbar. Insekten- und Vogelarten, die vielerorts stark zurückgedrängt wurden, kehren zurück. Auch Säugetiere wie Rehe und Wildschweine finden in gesünderen Mischwäldern bessere Lebensbedingungen vor. Wanderer berichten von lebendigen, duftenden Waldlandschaften und einer klareren Luft.

Messstationen bestätigen: Die Sauerstoffproduktion hat zugenommen, die Feinstaubbelastung ist gesunken.

Besonders entscheidend ist die Rolle des Waldes als CO₂-Speicher. Durch gesünderes Wachstum und größere Biomasse binden die Wälder wieder deutlich mehr Kohlendioxid. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele. Fachleute sprechen von einer „natürlichen Klimaanlage“, die nicht nur die Erderwärmung abmildert, sondern auch künftigen Generationen zugutekommt.

Klimawandel als Daueraufgabe

Die Verbesserung ist nicht allein das Werk der Natur. Politische Maßnahmen wie die Ausweitung von Schutzgebieten, die Förderung erneuerbarer Energien und strengere Auflagen für die Waldbewirtschaftung tragen wesentlich dazu bei. Viele Gemeinden setzen inzwischen auf regionale Holzwirtschaft, naturnahes Bauen und klimafreundliche Mobilität. Dieses Zusammenspiel von Mensch und Umwelt wirkt wie ein Verstärker für die positiven Klimatrends.

Trotz aller Fortschritte bleibt der Klimawandel eine Daueraufgabe. Forschende mahnen, dass auch künftig extreme Wetterereignisse möglich sind. Dennoch herrscht vorsichtiger Optimismus. Österreichs Wälder, die rund die Hälfte der Landesfläche bedecken, zeigen eindrucksvoll, dass Erholung möglich ist, wenn Klima und Politik im Gleichklang wirken.

Der Wald atmet auf – und mit ihm auch ein ganzes Land, das seine grüne Lunge wiederentdeckt. ■



ROMAN FINK

ist in der RWA als
Abteilungsleiter tätig
und verantwortet im
Bereich Holz und Bio-
masse die strategische
Planung und Vermark-
tung von Holz.

Vom Fichtensamen zum Waldgiganten

Die Reise einer Fichte beginnt unscheinbar: mit einem einzelnen Samen. Doch bis aus diesem winzigen Korn ein erntereifer Baum wird, vergehen Jahrzehnte – ein Prozess, der von Förstern, Wissenschaft und Natur gemeinsam gestaltet wird.



PAUL SCHODER

ist Holzeinkäufer im RWA-
Bereich Holz und Biomasse

Damit die Wälder von morgen gesund und widerstandsfähig sind, wählen Förster zunächst besonders robuste Mutterbäume aus. Sie müssen vital, standortangepasst und feinastig sein – nur so entsteht hochwertiges Saatgut. Die Zapfenernte findet in seltenen „Vollmastjahren“ statt, wenn die Bäume besonders reichlich fruchten. Speziell geschulte Baumkletterer sammeln die unreifen, geschlossenen Zapfen hoch oben in der Krone.

Anschließend gelangen die Zapfen in die Saatgutaufbereitungsanlage, die sogenannte Klänge, zum Beispiel im niederösterreichischen Arndorf (Bez. Melk). Dort werden sie getrocknet, geöffnet und die Samen gewonnen. Diese können bei minus 12 Grad Celsius bis zu zwanzig Jahre lang gelagert werden – ein wichtiger Vorrat für die Zukunft.

Wachstum in Etappen

Die Entwicklung einer Fichte lässt sich in mehrere Phasen einteilen:

Kulturphase (0–5 Jahre)

Nach der Pflanzung oder Naturverjüngung befinden sich die jungen Fichten in der Kulturphase. Sie sind noch sehr empfindlich gegenüber Witterung, Konkurrenzvegetation und Wildverbiss. Regelmäßige Pflege ist notwendig: Unkraut wird entfernt, Begleitwuchs reguliert und Schutzmaßnahmen gegen Verbiss ergriffen (z. B. Cervacol, Schafswolle, Baumhüllen). Ziel ist es, die Jungpflanzen sicher zu etablieren.

Dickung (ca. 6–20 Jahre)

Die Jungbäume wachsen dichter zusammen und bilden einen geschlossenen Bestand. Die Bäume sind schlank, erreichen bis zu 6 Meter Höhe, und das Kronendach schließt sich. In dieser Phase herrscht starker Konkurrenzdruck um Licht, Wasser und Nährstoffe. Pflegemaßnahmen wie das „Freistellen“ oder erste Durchforstungen sorgen dafür, dass vitale Bäume genügend Platz erhalten.





Fichtensamen

können bei minus 12 Grad Celsius bis zu zwanzig Jahre lang gelagert werden – ein wichtiger Vorrat für die Zukunft.

Vom Samen zur Jungpflanze

Bevor die Fichtensamen ausgesät werden, müssen sie über den Winter künstlich gekühlt („stratifiziert“) werden. So durchlaufen sie ihren natürlichen Kältereiz. Im Frühjahr werden sie in Töpfen mit nährstoffreichem Substrat eingebracht. Nach wenigen Wochen keimen die ersten

Pflänzchen: zart, wenige Zentimeter hoch, aber mit großem Potenzial.

Schon in den ersten Jahren ist intensive Pflege nötig. Die jungen Fichten müssen vor Wildverbiss geschützt, regelmäßig von Unkraut befreit und gegen Schädlinge kontrolliert werden. Nach zwei bis drei Jahren sind sie kräftig genug für die Auspflanzung in den Wald.

Holz für Generationen

Das Holz der Fichte ist vielseitig: Es wird als Bauholz, für Möbel, Papier und sogar als Energiequelle genutzt. Nach der Ernte wird der Wald jedoch nicht sich selbst überlassen – er wird nachhaltig wiederaufgeforstet, oft mit Saatgut aus der Klänge. So beginnt der Kreislauf von Neuem.

Nachhaltige Forstwirtschaft ist weit mehr als nur eine Holzquelle. Wälder sind wichtige Klimaschützer: Sie schützen Böden vor Erosion, regulieren den Wasserhaushalt und schaffen Lebens-

räume für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Sie binden Kohlendioxid und speichern es über Jahrzehnte in Bäumen und Holzprodukten. Besonders Bauholz speichert im Verhältnis über viele Jahrhunderte sehr große Mengen an CO₂, sodass der Klimaschutzeffekt weit über das Waldwachstum hinaus bestehen bleibt.

Für die Gesellschaft hat Wiederaufforstung ebenfalls große Bedeutung: Sie sichert Arbeitsplätze, stärkt ländliche Regionen und sorgt dafür, dass kommende Generationen gesunde und stabile Wälder vorfinden. Dabei sollte Wiederaufforstung immer auch mit nachhaltigen Bewirtschaftungsmethoden verbunden werden. Durch gezielte Maßnahmen wie Plenterschläge, bei denen einzelne Bäume entnommen werden, lassen sich Wälder schonend und zukunftsorientiert entwickeln. So gehen Aufforstung und nachhaltige Nutzung Hand in Hand und sichern langfristig die vielfältigen Funktionen des Waldes.

Fazit

Vom winzigen Samen bis zum erntereifen Baum vergehen Jahrzehnte voller Pflege, Geduld und Wissen. Die Wälder sind nicht nur ein Wirtschaftsfaktor, sondern auch ein ökologischer Schatz. Ihre nachhaltige Bewirtschaftung sorgt dafür, dass Österreichs Wälder auch in Zukunft widerstandsfähig bleiben – im Einklang von Natur, Mensch und Klima. ■



Stangenholz (ca. 21–40 Jahre)

Die Fichten sind nun zwischen 8 und 15 Meter hoch. Sie haben sich zu stabilen „Stangen“ entwickelt – der Stamm ist schon deutlich erkennbar, aber noch relativ dünn. In dieser Phase erfolgen gezielte Durchforstungen, um die besten Bäume zu fördern und instabile oder kranke Exemplare zu entnehmen. Das Ziel: eine stabile Bestandsstruktur mit gesunden Einzelbäumen.

Baumholz (ab ca. 41 Jahren bis 80+ Jahre)

Jetzt erreicht die Fichte ihre volle Entwicklung. Sie wächst bis zu 30 Meter hoch und bildet kräftige Stämme. In dieser Phase spricht man von „Baumholz“ – der Wald ist erntereif. Je nach Standort und Bewirtschaftungsziel erfolgt die Endnutzung im Alter von 60 bis 80 Jahren. Das gewonnene Holz wird vielseitig genutzt, vom Bauholz bis zum Papierrohstoff.

Wald(bier) der Zukunft

Mit einer limitierten Waldbier-Auflage feiern die Bundesforste ihr hundertjähriges Bestehen.

Wie schmeckt der „Wald der Zukunft“? Zu ihrem 100-jährigen Bestehen präsentieren die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) gemeinsam mit Braumeister Axel Kiesbye eine besondere Edition ihres Waldbiers. Das Jubiläums-Waldbier „Wald der Zukunft“ vereint die Aromen von Buche, Douglasie, Eiche, Lärche und Tanne – Baumarten, die für den klimafitten Mischwald von morgen stehen.

„In der Jubiläumsedition steckt vieles, was uns der Baum schenkt – von Blättern und Blüten über Wipfel bis hin zur Borke. Zum ersten Mal vereinen wir fünf Baumzutaten, die nicht nur ein außergewöhnliches Geschmackserlebnis schaffen, sondern auch für jene Baumarten stehen, die den klimafitten Mischwald von morgen prägen. So wird der Wald der Zukunft auf genussvolle Weise erlebbar“, erklärt Andreas Gruber, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der Österreichischen Bundesforste.

Für das Jubiläums-Waldbier wurden Tannenwipfel, Lärchenblüten, Buchenblätter, Eichen und Douglasienborke in mehreren ÖBf-

Forstrevieren in Salzburg, Ober- und Niederösterreich von Hand geerntet. In Axel Kiesbyes Naturbrauerei verschmelzen diese Zutaten zu einem komplexen Geschmackserlebnis. Das Waldbier leuchtet goldgelb mit einer natürlichen Opaleszenz. Eingebettet in eine angenehme Süße und harmonische Bittere erinnert der Geschmack an die Fruchtigkeit von roten Waldfrüchten und dezenten Zitrusnoten aus der Douglasienrinde, umrahmt von den harzigen, marzipanartigen Aromen der Nadelbäume – intensiv und mit hohem Reifepotenzial. So entsteht ein Bier, das die Aromen des Waldes der Zukunft einfängt und ins Glas bringt.

Intensives Geschmackserlebnis

„Fünf Baumzutaten, fünf Charaktere – jede einzelne bringt ihre eigene Note mit. Bereits kurz nach der Ernte wurden aus den Ingredienzien Extrakte und Tees gewonnen, die dem Bier während der Reifung zugesetzt wurden. So entsteht ein intensives und nuancenreiches Geschmackserlebnis, das an einen Spaziergang durch den Wald erinnert – vielschichtig, überraschend und unverwechselbar“, so Braumeister Axel Kiesbye.

Das Waldbier „Wald der Zukunft“ wird in einer limitierten Auflage hergestellt und in Gourmet-Flaschen zu 0,75 l und 0,33 l abgefüllt. Mit einem Alkoholgehalt von rund 6,6 Vol.-% ist es ein Bier mit hervorragender Lagerfähigkeit, das über Jahre hinweg an Tiefe gewinnt. Frühere Jahrgänge sind fast ausverkauft und gelten heute als begehrte Sammlerobjekte. „Mit dem Waldbier zeigen wir seit fünfzehn Jahren, welche kulinarischen Schätze in unseren Wäldern verborgen sind“, so ÖBf-Vorstandssprecher Georg Schöppl. „Die Jubiläumsedition steht dafür, dass wir der Tradition verbunden, in der Zukunft verwurzelt sind. Sie vereint unsere hundertjährige Geschichte mit dem Blick nach vorne – auf Wälder, die wir klimafit, vielfältig und widerstandsfähig gestalten wollen.“ ■

Stoßen gemeinsam auf das Jubiläums-Waldbier „Wald der Zukunft“ an: ÖBf-Vorstand Andreas Gruber, Braumeister Axel Kiesbye und ÖBf-Vorstandssprecher Georg Schöppl



ÖBf/Jürgen Schmücking



„Waldbesitzer sind die wichtigsten Verbündeten“

In der Steiermark, dem walddreichsten Bundesland, hat man mit der dynamischen Walddtypisierung ein Vorzeigeprojekt initiiert.

Der Klimawandel stellt die größte Herausforderung für die nachhaltige Forstwirtschaft in Mitteleuropa und somit auch in der Steiermark dar. Bei bis zu 4 °C höheren Jahresmitteltemperaturen wird sich der Wald – nicht nur in der Steiermark – drastisch verändern. Daher hat das Land Steiermark in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Steiermark sowie Land&Forst Betriebe Steiermark schon im Jahr 2018 ein Forschungsprojekt zur dynamischen Walddtypisierung gestartet, das unter Federführung der Universität für Bodenkultur und insgesamt 12 Forschungsinstitutionen erfolgreich abgeschlossen wurde. Das daraus resultierende Online-Tool bietet Waldbesitzern unkompliziert und kostenlos maßgeschneiderte Empfehlungen für standortgerechte Baumarten.

„Unsere Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sind die wichtigsten Verbündeten, wenn es darum geht, die Wälder klimafit zu gestalten. Sie tragen die Verantwortung Tag für

Tag vor Ort und brauchen dafür klare Empfehlungen, verlässliche Rahmenbedingungen und Unterstützung. Nur gemeinsam mit ihnen gelingt uns der Waldumbau“, bekräftigte die steirische Landesrätin für Land- und Forstwirtschaft, Simone Schmiedtbauer, anlässlich der Präsentation der Zahlen für die Waldinventur 2024.

Praxistaugliches Instrument

Ziel des Projekts war es, ein praxistaugliches Instrument zu entwickeln, das für jeden Waldort konkrete Empfehlungen für eine standortangepasste Baumartenwahl unter dem Aspekt des Klimawandels bietet. Dieses Instrument ermöglicht den steirischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern die Auswirkungen der Klimaerwärmung auf ihren Wald für die nächsten achtzig Jahre digital abzurufen und in ihre waldbaulichen Entscheidungen insbesondere bei der Baumartenwahl einfließen zu lassen. Als „Europäisches Leuchtturmprojekt“ wurde das Projekt zwischenzeitlich auch beim Energy Globe Austria Award 2022 ausgezeichnet und

mehrfach für weitere Auszeichnungen nominiert.

International einzigartig

Grundlage für das Projekt war die bis dato international einzigartige „Dynamische Walddtypisierung“. Auf Basis wissenschaftlicher Datengrundlagen und Prognosemodellen wurden Handlungsempfehlungen für eine zukunftsorientierte und klimafitte Waldbewirtschaftung erarbeitet. Zentrale Elemente sind dabei der Wasser-, Wärme- und Nährstoffhaushalt als Basis für die Charakterisierung des Waldstandortes. Diese wurden systematisch erfasst und mit den Klimawandel-Szenarien für die nächsten 80 Jahre verknüpft, was einer vollen Waldgeneration entspricht.

Die waldbaulichen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel in den steirischen Wäldern sollten insbesondere drei Aspekte berücksichtigen: Die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegenüber Störungen, die Förderung der Resilienz sowie die Anpassungsfähigkeit der Waldbestände. ■



oebf/Katharina Pfligl

Das Fest der Wildnis bringt Jahr für Jahr Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen zusammen.

Fest im Urwald

Beim Fest der Wildnis im größten noch verbliebenen Urwald Mitteleuropas standen Naturerlebnisse, Wissensvermittlung und Spaß im Mittelpunkt.

Bei strahlendem Sommerwetter verwandelte sich das Haus der Wildnis im Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal im niederösterreichisch-steirischen Grenzgebiet anlässlich des Fests der Wildnis in einen Treffpunkt für Naturbegeisterte, Familien und Wissenshungrige. Das Wildnisgebiet und die Österreichischen Bundesforste luden zu einem Tag voller Naturerlebnisse, Wissensvermittlung, Spiel und regionaler Kulinarik.

Herzstück der Veranstaltung waren die zahlreichen interaktiven Wissensstationen. Besucher konnten dabei Spannendes entdecken – vom Wald der Zukunft über die Fledermäuse des Museums Niederösterreich sowie den Mikrokosmos unter dem Mikroskop des WasserClusters Lunz bis hin zu uralten Fossilien des Naturparks Steirische Eisenwurzten sowie zu Einblicken in das Reich des Luchses in den Nationalparks Gesäuse & Kalkalpen. Weitere Stationen informierten über den Klimawandel, die Waldökologie und die Besonderheiten des UNESCO-Weltnaturerbes Dürrenstein-Lassingtal.

„Das Fest bringt Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen – vom Naturschutz über Bildung bis zur Regionalwirtschaft – und schafft so wertvolle Begegnun-

gen“, betont Katharina Pfligl, stellvertretende Geschäftsführerin der Schutzgebietsverwaltung und Mitarbeiterin der Österreichischen Bundesforste.

Das Fest der Wildnis sei längst mehr als ein Veranstaltungstermin – es habe sich zu einer Plattform entwickelt, die Naturvermittlung, Forschung und Regionalentwicklung miteinander verknüpfe und jedes Jahr neue Impulse setze.

Rückzugsraum für gefährdete Arten

Das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal ist Teil der transnationalen UNESCO-Weltnaturerbestätte „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“. Es beherbergt den größten noch verbliebenen Urwald Mitteleuropas und ist ein Rückzugsraum für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Das Gebiet steht streng unter Schutz und ist zugleich eine wichtige Referenzfläche für die Forschung. Ziel ist es, die unberührte Natur in ihrer ursprünglichen Dynamik zu erhalten und wissenschaftlich zu dokumentieren. Das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal erstreckt sich auf einer Fläche von rund 7.000 Hektar, mehr als drei Viertel davon bringen die Bundesforste ein. ■

Vorsicht, Brandgefahr!

Seit Jahresbeginn gab es in Österreich mehr als 160 dokumentierte Waldbrände.

Das Einhalten der Verhaltensregeln im Wald hilft bei der Vermeidung von Bränden.

Nach dem Ende des Sommers ist die größte Brandgefahr für die heimischen Wälder erstmal gebannt, doch sind viele der von Bezirkshauptmannschaften in ganz Österreich erlassenen Waldbrandverordnungen nach wie vor in Kraft. Damit ist das Feueranzünden und Rauchen im Wald und in der Nähe des Waldes in diesen Regionen vollständig verboten, um Menschen, Tiere und Natur zu schützen. Denn immerhin werden 8 von 10 Waldbränden durch Menschen ver-

ursacht. „Wer sich im Wald aufhält, hat die Verpflichtung, sich verantwortungsvoll zu verhalten“, betont auch Forstminister Norbert Toschnig.

Darüber hinaus gilt generell in ganz Österreich ein achtsamer Umgang mit Feuer. Es ist zum Beispiel verboten, brennende oder noch glimmende Dinge wie Zigaretten oder Streichhölzer einfach wegzwerfen. Außerdem darf laut Forstgesetz im Wald und in seiner Nähe nur jemand Feuer machen, der ausdrücklich dazu berechtigt ist. ■

Getty Images

5 Verhaltensregeln zur Vermeidung von Waldbränden

1: Im Wald nicht rauchen.

Die Glut von Rauchwaren oder unachtsam entsorgten Zigaretten kann Brände auslösen.

2: Kein Feuer im Wald entzünden.

Lagerfeuer, Grillfeuer sowie das Ausbringen von Asche oder Glut im Wald oder in der Nähe des Waldes können außer Kontrolle geraten und so zur Katastrophe führen.

3: Vorsicht beim Umgang mit Brauchtumsfeuern und Feuerwerk in der Nähe von Wäldern.

Funkenflug kann die trockene Vegetation entzünden und einen Waldbrand verursachen.

4: Verbote bei Waldbrandgefahr beachten.

Behördliche Verbote in besonders waldbrandgefährdeten Gebieten sind strikt einzuhalten, eine Übertretung kann mit Geldstrafen bis zu 7.270 Euro oder mit einer Freiheitsstrafe von bis zu vier Wochen bestraft werden.

5: Waldbrände sofort der Feuerwehr (122) melden.

Bei Waldbränden sind rasches Handeln und eine schlagkräftige Bekämpfung durch speziell trainierte Einsatzkräfte notwendig.

gezählt

ZAHLEN
UMFRAGEN
FACTS

Wertvoller Forst

14

Jeder 14. Arbeits-
platz in Österreich
steht mit der Forst-
und Holzwirt-
schaft in verbän-
dung

17 Mrd. Euro

direkte Bruttowertschöpfung
erwirtschaften die Unterneh-
men der heimischen Forst-
und Holzwirtschaft

20,03 Mio.

Erntefestmeter
wurden 2024 in
Österreich geerntet

11,8 Mrd. Euro

Steuern und Abgaben werden durch
die Unternehmen der Forst- und
Holzwirtschaft generiert

1 Mio.

zusätzlich geerntete Fest-
meter Holz inklusive anschl.
Verwendung im Bauwesen
ergeben 80 Mio. Euro mehr
an Wertschöpfung



4,8 %

der gesamten
österreichischen
Wirtschaftsleis-
tung entfallen
auf die Forst-
und Holzwirt-
schaft



Mit einem Anteil von

89 %

dominiert im Produk-
tionsgebiet Östliches
Flach- und Hügelland
das Laubholz den
Holzverkauf. In allen
anderen heimischen
Produktionsgebieten
dominiert das Nadel-
holz

**25,37
Euro**

betrug 2023 der
einschlagbezoge-
ne Betriebserfolg
pro Festmeter
(- 3,68 Euro
gegenüber 2022)

50 %

entfielen 2024
auf Sägeholz
(Sägeschwach-
holz 5,9 %,
Industrieholz
16,2 %, Brenn-
holz 27,8 %)

5,8 Mio. fm

Nadelrundholz wurden 2024 nach Österreich
importiert, Hauptimportländer waren
Deutschland und Tschechien

84,9 %

betrug der
Nadelholz-
Anteil im Holz-
verkauf 2024

Maßnahmen zur Wildschadensverhütung

Die Forstwirtschaft ist für viele Landwirte ein zusätzliches Standbein.

Um die Produktivität aus sogenannten Kleinwaldflächen zu erhalten, bedarf auch der bäuerliche Kleinwald entsprechender Pflege.



KURT GRAF
ist Pflanzenschutz-
techniker und Lager-
hausbetreuer in der Ab-
teilung Pflanzenschutz
der RWA.

Sturm, Schneebruch und der Borkenkäfer haben in den letzten Jahren häufig zu stärkeren Schäden auf Waldflächen geführt, die nach Beseitigung des Schadholzes wieder aufgeforstet wurden. Der Verbiss der Jungpflanzen (auch Naturverjüngungen) durch Schalenwild kann deren Aufwuchs aber stark beeinträchtigen, weswegen dieser Jungwuchs entsprechend geschützt werden muss. Zwar nimmt bei den Aufforstungen der Laubholzanteil zu, was den Wald auch klimafitter machen sollte, fast 50 Prozent entfallen aber immer noch auf die Fichte (gefolgt von Lärche, Weißkiefer, Tanne und Rotbuche).

Baumarten wie Tanne, Fichte oder Buche, die speziell von Früh- bis Spätwinter verbissen werden, sollten unbedingt bereits im Herbst geschützt werden. Bei Arten wie Linde, Eiche, Kirsche und anderen, die eher ab dem Frühsommer verbissen werden, kann dagegen bis dahin mit der Schutzbehandlung gewartet werden. Dies sollte jedoch individuell für die jeweiligen Flächen entschieden werden. Das Ausmaß der Schutzbehandlung ist dabei abhängig von der Wilddichte, der Zusammensetzung der Baumarten sowie von der Größe der

aufgeforsteten Fläche. Es hat sich gezeigt, dass seltener vorkommende Baumarten lieber verbissen werden als „Standardbaumarten“. Im Sinne des bereits erwähnten klimafitten Waldes gehören diese also auch bei geringerer Wilddichte geschützt.

Mechanischer / biotechnischer Schutz

Hier ist zwischen Einzelbaumschutz und dem Einzäunen der schützenswerten Fläche zu unterscheiden. Das Aufstellen eines Zaunes ist vor allem für größere Aufforstungsflächen von Vorteil. Mit Knotengittern aus stark verzinktem Stahl- oder Eisendraht können kostengünstig große Zaunlängen realisiert werden. Gerade für Laubbaumarten bieten Baumschutzhüllen, -säulen oder -gitter einige Vorteile. Bei der Verwendung von spritz- oder streichbaren Präparaten benötigt man durch die Verästelung / Verzweigung der Laubbäume größere Produktmengen als bei einer Terminaltriebbehandlung bei Nadelbäumen. Ein weiterer Vorteil von Säulen oder Hüllen ergibt sich daraus, dass sie im Inneren ein positives Mikroklima aufbauen können, was der Wüchsigkeit der Pflanzen dienlich ist. Darüber hinaus schützen diese Produkte die Pflanzen bei einer mechanischen Unkrautbekämpfung sowie vor Fegeschäden durch Reh- oder Rotwild. Einmal aufgestellt, sind sie über mehrere Jahre haltbar. Es gibt diese

Produkte in sehr vielen Ausführungen, mittlerweile auch schon aus biologisch abbau- und kompostierbaren Materialien.

Chemischer Verbißschutz

Chemische Präparate haben einen für Wildtiere unangenehmen Geruch und/oder Geschmack. Die Anwendung ist unkompliziert und geht relativ rasch vonstatten, der Schutzbelag muss aber für jede Saison erneuert werden. Die meisten Präparate sind gut eingefärbt, woraus sich ein zusätzlicher Lerneffekt für das Wild ergibt – Triebe in dieser Farbe sind ungenießbar!

Spritzen oder Streichen?

Die Ausbringung im Spritzverfahren bringt arbeitszeittechnische Vorteile mit sich, doch in der Praxis kommt es bei höherem Wilddruck trotzdem gelegentlich zu Verbißschäden. Für die Ausbringung haben sich am Markt erhältliche Handspritzen bewährt (Spritzgeräte sollten sofort nach der Anwendung mit Wasser gereinigt werden!). Bei der Terminaltriebbehandlung ist die Verwendung einer Hohlkegeldüse von Vorteil. Spritzbare Präparate sind in der Regel auch für einen Einsatz gegen Sommerverbiss geeignet, da die Triebe oder jungen Austriebe nicht verklebt werden und somit ein ungehindertes Wachstum gewährleistet ist. Gab es vor Jahrzehnten noch mehrere Produkte am Markt, sind es aktuell nur noch ein paar wenige. Marktführer sind nach wie vor Caprecol flüssig und Trico. Trico besitzt zusätzlich auch noch eine Zulassung gegen Schäl- und Fegeschäden.

Streichverfahren

Streichbare Produkte werden entweder mittels Handschuh oder geeigneter Gräte (z. B. Caprecol Zangenset) im Herbst und Winter verstrichen

und bieten bei starkem Wilddruck nach wie vor sicheren Schutz. Ein dünner, glatter, geschlossener Belag erfüllt dabei bereits seinen Zweck, man braucht den Trieb nicht „zubetonieren“. Als „Wirkstoff“ dient fast bei allen Produkten Quarzsand, welcher durch seine Struktur eine kaulhemmende Wirkung besitzt. Auch bei den streichbaren Produkten ist die Palette mittlerweile überschaubar, den Markt teilen sich Caprecol ST, Cervacol Plus und Trico Silva.

Die zugelassenen Aufwandsmengen

lauten meistens von/bis pro 1.000 Pflanzen. Die erforderlichen Mengen sind abhängig von der Größe der zu behandelten Pflanzen und wie stark sie benadelt sind. Die Ausbringung muss bei frostfreier Witterung auf trockene Pflanzen bzw. Pflanzenteile erfolgen und das Präparat muss danach antrocknen können, das heißt, nicht bei Nebel, Regen oder Frost einsetzen. Einem erfolgreichen Schutz Ihrer Forstpflanzen steht somit nichts mehr im Wege. ■





Innovations- management durch **Forschungs- kooperationen**

Der Entwicklung von neuen Produkten bzw. Tierernährungslösungen liegt in der Regel ein langwieriger Prozess zugrunde. Forschungs-kooperationen und Fütterungsstudien bilden oft die Grundlage für innovatives Futter.

Innovationsführerschaft zählt zu den Bereichen, die bei Garant Tiernahrung sehr wichtig genommen werden. Daher wird in der Produktentwicklung ein starker Fokus auf zukunfts-trächtige Themen gelegt. Der Marktreife des puffernden Rindermineralfutters ging zum Beispiel eine mehr als zweijährige Entwicklungsarbeit voraus. Das Einholen von Informationen und das praktische Testen sind normalerweise nicht durch Literaturrecherchen alleine durchführbar. Die regelmäßige Teilnahme an Fachtagungen und Konferenzen sowie der persönliche fachliche Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus der Wissenschaft und angewandten Forschung sind bei der Konzeption von innovativen Futterkonzepten oftmals der Startpunkt für fruchtbare Zusammenarbeit.

In Österreich zählen das BOKU-Symposium Tierernährung oder die Viehwirtschaftliche Fachtagung zu jenen Veranstaltungen, bei denen auch internationale Vertreter der Branche netzwerken und aktuelle Versuchsideen besprechen können. Mit landwirtschaftlichen Fachschulen und HBL(F)As ergeben sich Win-win-Situationen, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Diplomarbeiten zu Themen der Tierernährung schreiben wollen und dabei in Fütterungsstudien Produktinnovationen von Garant prüfen und von der fachlichen Expertise in unserem Haus profitieren.

Unabhängig und objektiv

Dass angewandte Forschung und Entwicklung zwischen staatlichen Einrichtungen und kommerziellen Unternehmen funktionieren, ist grundsätzlich nichts Neues. Dies wird von Forschungsförderungsstellen wie der FFG zum Teil sogar gefordert. Dass Garant Tiernahrung in dieser Hinsicht ein gefragter Partner für eine Zusammenarbeit ist, zeigen zahlreiche aktuelle Projekte. So starten in diesem Jahr zwei Fütterungsstudien an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, eine im Bereich Kälberfütterung und eine zum Thema Methanreduktion in der Milchviehfütterung.

Auch bei internationalen Projekten ist Garant ein gefragter Kooperationspartner. Zum Beispiel werden im Rahmen des bayrischen Netzwerks „Heimatversprechen“ unter anderem Fütterungsverfahren für Mastschweine erprobt, bei denen hohe Anteile an vom Menschen nicht verzehrbaren Komponenten wie Ölpresskuchen, Kleien oder Schlempen eingesetzt werden.

Aktuelle Fragestellungen aus der Praxis

Als tief mit der heimischen Landwirtschaft verwurzelte, genossenschaftliche Organisation greift Garant auch aktuelle Fütterungsthemen auf, welche die heimischen Tierhalterinnen und Tierhalter beschäftigen und generiert dazu in Fütterungsstudien belastbare Daten für die Beratung.

Beispielsweise ist in den letzten Jahren ein wachsender Trend im Anbau von Sojabohnen in Österreich zu verzeichnen. Damit einhergehend steigt das Interesse, hofeigenes Soja direkt am Betrieb zu verfüttern, was jedoch eine kosten- und energieintensive Hitzebehandlung zur Inaktivierung der verdauungshemmenden Trypsin-Inhibitoren bedingt. Um die Wichtigkeit dieser Behandlung für die Praxis darzulegen und den Effekt von neuen Sojasorten mit züchterisch reduziertem Gehalt an Trypsin-Inhibitoren abschätzen zu können, wurde von Garant eine Ferkelfütterungsstudie mit unterschiedlichen rohen und behandelten Sojaprodukten durchgeführt. Die Ergebnisse konnten über diverse Fachmedien (z. B. Unser Land 12/2023) und Vortragsveranstaltungen in Österreich und Bayern einer großen Anzahl an Betrieben zur Verfügung gestellt werden.

staltungen in Österreich und Bayern einer großen Anzahl an Betrieben zur Verfügung gestellt werden.

Diplomarbeiten als Sprungbrett

Auch bei Diplomarbeiten, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Matura an höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten zu erstellen haben, steht Garant immer wieder gerne als Kooperationspartner zur Verfügung. In den letzten Jahren kamen dabei einige Projekte mit interessanten Fragestellungen zustande.

Unter anderem beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler mit dem Einfluss unterschiedlicher Fütterungskonzepte auf den absetzbedingten Wachstumsknick in der Ferkelaufzucht oder mit der Eignung eines Lämmer-Müslis für die Lämmermast. Aktuell wurde eine Arbeit abgeschlossen, die sich mit dem Teilersatz von Sojaextraktionsschrot durch Insektenprotein in der Schweinefütterung beschäftigt. Dabei unterstützte Garant die Schülerin von der Findung passender Fragestellungen über die Literaturrecherche bis hin zur Beschaffung des Rohstoffs und die Rezepturgestaltung.

Aber auch die Diplomandinnen und Diplomanden profitieren von den wertvollen Erfahrungen beim Verfassen ihrer Arbeit. Aus solchen Kooperationen hat sich in einigen Fällen sogar eine längerfristige Zusammenarbeit ergeben: Einer dieser ehemaligen Diplomanden gehört jetzt zu den fleißigen Gebietsleitern von Garant, die Ihnen mit ihrem umfangreichen Fachwissen immer mit Rat und Tat zur Seite stehen. ■



MARC URDL

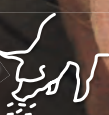
leitet die Abteilung
Produktmanagement bei
Garant Tiernahrung



MARKUS MADER

ist Produktmanager für
Schwein und Geflügel bei
Garant Tiernahrung

**innovativ
wissenschaftlich fundiert
praxistauglich**



www.garant.co.at



Wirkstoff-Zulassung hat Flaschenhals

Aktuell gehen mehr Wirkstoffe verloren, als zugelassen werden.

Es braucht rasch eine Trendwende in der EU, sonst droht ein umfassender Verlust an Kulturen.



CHRISTIAN STOCKMAR

ist Obmann der Industrie-Gruppe Pflanzenschutz (IGP), die die Interessen der Pflanzenschutzmittel produzierenden Unternehmen in Österreich vertritt.

Kernaufgabe sind eine sachliche Information und ein offener Dialog zum Thema Pflanzenschutz.

2025

ist für Europas Landwirte trotz zum Teil guter Erträge und Qualitäten besorgniserregend: Zahlreiche Schädlinge, Krankheiten und Unkräuter breiten sich aus. Mit ähnlich hohem Tempo sinkt die Zahl der Wirkstoffe, mit denen diese bekämpft werden könnten – von rund 1.000 Wirkstoffen im Jahr 1997 auf aktuell ca. 300. Im Ackerbau sind es in Österreich nicht einmal mehr 150. Und Prognosen rechnen damit, dass bis 2035 weitere 40 Prozent verloren gehen.

Gleichzeitig steigen die Ernteauffälle und Schäden auf den Feldern. Da diese nicht im Regal landen, fällt das den Konsumenten nicht auf, Ausfälle werden durch Importware ersetzt. Die Österreich-Fähnchen werden dadurch weniger, denn viele Kulturen können hierzulande bald nicht mehr angebaut

werden. Dazu zählen Raps, Kartoffeln, Radieschen, Kohlgemüse, Beerenobst, Kirschen, Fruchtgemüse und die Zuckerrübe. Bierrettich und Kohlsprossen sind bereits verloren.

IGP kritisiert Fehlentwicklung

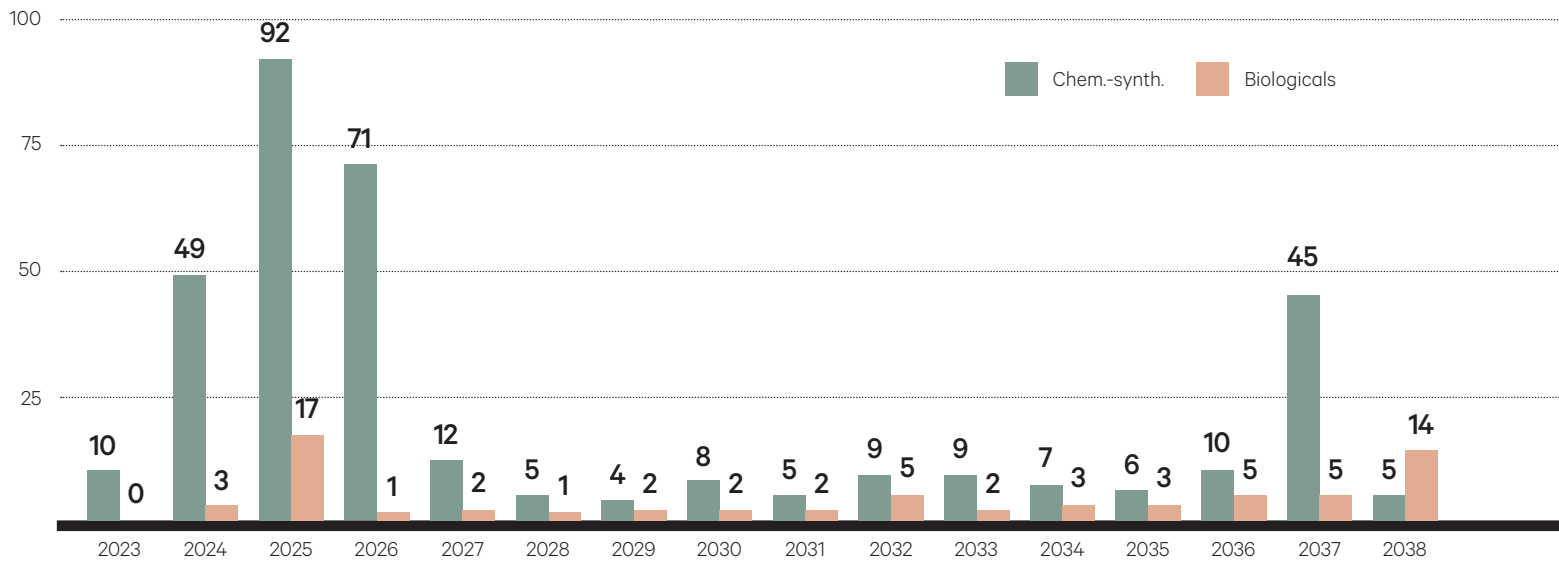
Die EU-Agrarpolitik hat weder den Klimawandel und den steigenden Druck durch Schaderreger noch die zunehmende Mobilität und das dadurch höhere Risiko für invasive Schädlinge, Erreger und Unkräuter antizipiert. Statt die Landwirtschaft darauf vorzubereiten, wurde sie ihrer Werkzeuge beraubt. Die Reduktion der Nahrungs- und Futtermittelproduktion in der EU ist also ein hausgemachtes Problem.

Umgesetzt wird all das im Namen der Umwelt. Wie der zur Deckung des EU-Bedarfs notwendige Anbau in Drittländern die Umwelt retten soll, können aber weder EU noch NGOs beantworten. Dieser Irrweg könnte sich als Bumerang für die Versorgungssicherheit in Europa erweisen. Für die Konsumenten drohen Teuerungswellen und eine sinkende Qualität, in der Landwirtschaft droht eine neue Welle des Bauernsterbens.



ogarafo.com

Die EU-Agrar- und Zulassungspolitik verursacht einen steigenden Schädlingsdruck, dem in den nächsten Jahren zahlreiche Kulturen zum Opfer fallen könnten.



Leere EU-Versprechen bei Zulassung

Diese Entwicklungen werden durch eine innovationsfeindliche Wirtschafts-, Agrar- und Forschungspolitik weiter verstärkt, wie die Entwicklung bei Pflanzenschutzmitteln zeigt. Die Hersteller von Pflanzenschutzmitteln haben sich im Rahmen des Green Deal dazu bekannt, bis 2030 insgesamt Mittel in der Höhe von 14 Milliarden Euro für Innovationen in Precision Farming und Biologicals zu investieren. Die Pipeline an Wirkstoffen ist auch bei allen Unternehmen gut gefüllt.

In der mehrjährigen, umfassenden EU-Zulassung stecken aktuell aber über 100 Substanzen fest, viele davon bereits mehrere Jahre. Ob sie die Registrierung erhalten, ist offen, weil in der Zwischenzeit neue Regelungen und höhere Anforderungen festgelegt wurden. Auch alternative Wirkstoffe durchlaufen dieselbe EU-Zulassung. Die Europäische Union verliert dadurch international an Boden, denn die Zulassung kann zwischen 7 und 9 Jahren dauern, während in anderen globalen Märkten wie Brasilien oder den USA dafür nur 2 bis 3 Jahre gebraucht werden. Das erzeugt für die Europäer eine Innovationslücke und einen Wettbewerbsnachteil für die Landwirtschaft.

Kurzum: Die EU-Zulassung dauert zu lange (hoher Personalaufwand), ist mit enorm hohen Kosten verbunden und zudem noch unsicher, selbst wenn alle erforderlichen Studien und Ergebnisse vorliegen. Viele

Grafik 1

Auslaufende Zulassungen für Wirkstoffe nach Jahr: Ca. 40 % der heutigen chemisch-synthetischen Wirkstoffe könnten bis 2035 verloren gehen

Quelle: IVA

kleine Unternehmen schreckt das ab. Und ein Wirkstoff sollte nicht nur sich selbst, sondern auch die Forschung und Entwicklung neuer Substanzen finanzieren. Das ist mit einer Fokussierung auf einen einzelnen, zudem unsicheren Markt wie der EU unmöglich. Unternehmen richten sich im Bereich Innovation global aus und entscheiden dann über eine Zulassung in einzelnen Wirtschaftsräumen.

Endlich Tempo aufnehmen

Die gesunde Pflanze und viele Kulturen sind in Europa gefährdet, denn die EU hat ihre Versprechen nicht eingelöst. Die EU-Kommission sollte daher stärker aufs Tempo drücken und folgende Schritte setzen:

- flexiblere und harmonisierte Zulassung
- Fokus auf aktuelle und künftige Herausforderungen
- gezielte Einbindung von Pflanzenschutzoptionen in den integrierten Anbau
- mehr Wertschätzung von Präzisionsanwendungen und Innovationen bei der Zulassung
- Berücksichtigung von differenzierten Möglichkeiten zur Minderung potenzieller Risiken
- Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit für die Landwirte

Nur so gelingen ein voller Werkzeugkoffer, eine Trendumkehr für die Landwirte in Europa und eine hohe Versorgungssicherheit aus regionaler Produktion. ■

Sachkundenachweis Rodentizide ab 2026 verpflichtend

Mäuse und Ratten können auf jedem Hof Schäden verursachen und die Hygiene gefährden. Der gezielte Einsatz von Rodentiziden ist oft unerlässlich. Doch jetzt gibt es neue Regeln für Kauf und Anwendung dieser Mittel.



MICHAEL GLÖSMANN
ist Key Account Manager
in der RWA Abteilung
Pflanzenschutz.

Mäuse und Ratten
vermehren sich schnell
und können erhebliche
wirtschaftliche Schäden
verursachen.

Rodentizide sind nach der Biozidprodukte-Verordnung Produkte zur Bekämpfung von Mäusen, Ratten und anderen Nagetieren. Die derzeit dafür wirksamsten und somit am häufigsten zur Bekämpfung eingesetzten Biozidprodukte sind die antikoagulant Rodentizide (Blutgerinnungshemmer).

Für landwirtschaftliche Betriebe sind sie ein wichtiges Werkzeug, um Ernteaufträge, Futterverunreinigungen und Schäden an Maschinen und Gebäuden durch Nagetiere zu ver-

hindern. Mäuse und Ratten vermehren sich schnell und können erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen. Ein gezielter und sachgemäßer Einsatz von Rodentiziden schützt die Erträge und die Gesundheit der Tiere.

Ab dem 1. Jänner 2026 gelten in Österreich neue Bestimmungen für den Erwerb und die berufliche Anwendung von Rodentiziden (laut Rodentizidsachkundeverordnung, BGBl. II Nr. 246/2024). Das bedeutet, dass bestimmte Produkte, die sogenannte antikoagulante Wirkstoffe enthalten, nur noch von Personen gekauft und eingesetzt werden dürfen, die einen anerkannten Sachkundenachweis Rodentizide vorweisen können. Betroffen sind Produkte mit antikoagulant Wirkstoffen der 2. Generation (Brodifacoum, Bromadiolon, Difethialon, Flocoumafen und Difenacoum) sowie antikoagulante Wirkstoffe der 1. Generation (Chlorophacinon, Coumatetralyl und Warfarin). Die zugelassenen Produkte können online im Biozidprodukteverzeichnis unter www.biozide.at eingesehen werden.

Keine Antikoagulantien sind Produkte mit dem Wirkstoff Alphachloralose (nur gegen Mäuse wirksam) und Cholecalciferol (Selontra®). Sie sind daher von dieser Regelung nicht betroffen. Die Zulassung von Alphachloralose wird aber aus heuti-



Getty Images

ger Sicht nicht weiter verlängert werden.

Betroffen sind alle berufsmäßigen Verwender (Landwirte, Gemeindemitarbeiter etc.), die Rodentizide mit antikoagulantem Wirkstoff kaufen und auf ihrem Betrieb anwenden. Dasselbe gilt für Vertreiber dieser Produkte, auch sie müssen sachkundig sein. Wichtig: Der Sachkundenachweis für Rodentizide ist nicht ident mit der Pflanzenschutz-Sachkundigkeit für den Verkauf und die Beratung bzw. der Landwirte für den Erwerb und der Verwendung. Das heißt, dass ein eigener Rodentizid Sachkundenausweis notwendig ist. Pflanzenschutz Sachkundenausweise werden aufgrund der Gesetzgebung nicht anerkannt.

So kommen Sie zum Rodentizid Sachkundenachweis

Um den Sachkundenachweis Rodentizide zu erlangen, müssen Sie eine spezielle Schulung und eine anschließende Prüfung erfolgreich ablegen. Angeboten werden entsprechende Onlinekurse von AGES, LFI bzw. WIFI. Inhalte der Schulung sind u. a. rechtliche Grundlagen, die Wirkungsweise von Rodentiziden, Alternativen zur Bekämpfung sowie der sichere Umgang mit den Mitteln und die Risikominimierung. Nach erfolgreicher Teilnahme an der Schulung und bestandener Prüfung erhalten Sie eine Bescheinigung, die Ihren Sachkundenachweis Rodentizide belegt. Diese Bescheinigung in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis ist Ihre Berechtigung, die entsprechenden Rodentizide zu erwerben und auf Ihrem Betrieb anzuwenden.

Der Sachkundenausweis ist für 6 Jahre gültig. Zur Verlängerung ist eine geeignete Weiterbildung notwendig. Alle Rodentizid Sachkundekurse gem. § 4 Rodentizidsachkundeverordnung berechtigen zu Abgabe und Verwendung. ■

Auf Blattläuse nicht vergessen!

Neben dem Einsatz von Insektiziden hat auch der spätere Anbauzeitpunkt bei Wintergerste einen positiven Effekt.

Von Franz Weissinger

Der Gelbverzwergungsvirus (BYDV) hat ein großes Schadpotenzial und kann durch Blattlauskontrolle reduziert werden. Es gibt auch Sorten, die resistent gegenüber dem Gelbverzwergungsvirus sind.

Bei der Anwendung von Herbiziden im Nachauflauf können bei Bedarf Insektizide in einer Tankmischung mitausgebracht werden. Virusübertragende Blattläuse werden hier in einem Arbeitsgang einfach miterfasst. Bei lang anhaltender schöner Herbstwitterung müssen die Bestände regelmäßig beobachtet werden. Wenn notwendig, soll-

ten die Insektizidbehandlungen wiederholt werden. Bitte beachten Sie die Zulassung und die max. Anzahl der Anwendungen der verschiedenen Insektizide. Ihr Lagerhaus hat das passende Produkt für Sie.

Wichtig ist die richtige Anwendung zum richtigen Zeitpunkt. Die Blattläuse müssen bei der Behandlung gut getroffen werden, um eine optimale Wirkung zu erzielen! Erfahrene Praktiker sind fest davon überzeugt, dass neben dem Einsatz von Insektiziden auch der spätere Anbauzeitpunkt bei Wintergerste einen positiven Einfluss hat. ■

Blattläuse müssen bei der Behandlung gut getroffen werden, um eine optimale Wirkung zu erzielen.



A large pile of harvested sugar beets, showing their characteristic brown, textured skin. The beets are piled high, filling most of the frame, with a clear blue sky visible in the background. The foreground shows a concrete surface where the pile meets the ground.

KI inspiziert Zuckerrüben

Mit dem vom AIT entwickelten „SemanticSugarBeets“-System lässt sich der Ressourceneinsatz entlang der Wertschöpfungskette effizienter gestalten.

In Österreich wird Zucker vorwiegend aus heimischen Zuckerrüben gewonnen, die jedes Jahr geerntet, zwischengelagert und zu Zucker verarbeitet werden. Doch während der Lagerung kann wertvoller Zucker verloren gehen – insbesondere durch Schäden, die während der Ernte entstanden sind, sowie durch Fäulnis oder Schimmelbildung.

Die Qualitätskontrolle der Rüben erfolgt bislang meist manuell und subjektiv – ein Verfahren, das schwer skalierbar ist. Gleichzeitig fehlten bisher sowohl geeignete Bilddatensätze als auch spezialisierte KI-Methoden für eine objektive und automatisierte Bewertung. Eine solche Bewertung ist jedoch als fundierte Grundlage für die Einschätzung des zu erwartenden Zuckerertrags und zur gezielten Optimierung der Lagerungsbedingungen entscheidend.

Beitrag zur Digitalisierung der Landwirtschaft

Mit „SemanticSugarBeets“ stellt das AIT Austrian Institute of Technology eine neue Methode zur automatisierten, visuellen Inspektion von Zuckerrüben vor. Ziel ist es,

die Qualitätskontrolle entlang der Wertschöpfungskette zu verbessern, Zuckerverluste zu minimieren und die Lagerung sowie Verarbeitung deutlich effizienter zu gestalten. „Mit unserer Expertise in der KI-basierten Objekterkennung, der Entwicklung öffentlich zugänglicher Datensätze und leicht umsetzbarer Technologien leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung in der Landwirtschaft“, betont Gerardus Croonen, der das Projekt am AIT Austrian Institute of Technology (AIT) leitet.

Kernstück des Projekts ist ein umfassender, öffentlich zugänglicher Bilddatensatz mit rund 3.000 Zuckerrüben und über 950 hochaufgelösten Bildern. Diese wurden unter unterschiedlichen Umgebungsparametern – zum Beispiel unter verschiedenen Beleuchtungs- und Witterungsbedingungen – sowie in drei verschiedenen Prozessstufen aufgenommen: manuelle Ernte, maschinelle Ernte und Lagerung nach 90 Tagen. Alle Aufnahmen sind mit mehreren relevanten Qualitätsmerkmalen annotiert.

Zweistufige Analyse

Die von den Forschenden entwi-

ckelte zweistufige Analyse kombiniert eine effiziente Erkennung einzelner Zuckerrüben mit einer präzisen automatischen Maskierung von Bereichen, die beispielsweise Blattreste, Schnittflächen oder Fäulniszonen enthalten. Die Methode erzielt eine beeindruckende Erkennungsgenauigkeit von 98,8 % für die Rübenerfassung und 64 % für die semantische Zuordnung einzelner Qualitätsparameter.

Darüber hinaus ermöglicht das System eine realistische Abschätzung der Masse einzelner Zuckerrüben – basierend auf ihrem Flächeninhalt und eines im Bild erfassten Referenzmaßes. So wird eine automatisierte, objektive und skalierbare Bewertung ganzer Rübenchargen möglich – mit direktem Nutzen für landwirtschaftliche Betriebe ebenso wie für industrielle Verarbeiter.

Künftig soll das Projekt um weitere Umweltbedingungen und andere Feldfrüchte wie Karotten oder Kartoffeln erweitert werden. Forschende und Unternehmen sind eingeladen, die öffentlich zugänglichen Modelle und Datensätze zu nutzen, zu erproben und gemeinsam weiterzuentwickeln. ■



Die zweistufige Analyse kombiniert die Erkennung einzelner Zuckerrüben mit einer automatischen Maskierung von Bereichen, die zum Beispiel Blattreste, Schnittflächen oder Fäulniszonen enthalten.

Kraft und Grip

petlas

TA 130

- die Aramid-Riementechnologie bietet im Vergleich zu Stahl- und Gewebeaternen zusätzlichen Schutz vor Stoppelschäden
- spezielle Lauflächenmischung bietet hohe Pannensicherheit
- perfekte Leistung bei hoher Belastung mit geringerem Druck im Vergleich zur herkömmlichen Radialreifenkonstruktion

650/65R42 170D 4

Art. Nr. 29660621

Kraftakt

1.589,-*
per Stück

Jetzt sparen!



UNSER

X LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land



MachXBib

- hohe Zugkraftübertragung durch breite Laufläche und hohe Profilstollen
- hoher Fahrkomfort
- bodenschonend dank Reduzierung der Spurtiefe und Bodenverdichtung

710/70R38 171D

Art. Nr. 27418985

per Stück **4.489,-***



Symbolfoto

VREDESTEIN
TYRES

Traxion Optimall

- erhöhte Produktivität und niedrigerer Kraftstoffverbrauch
- breitere Aufstandsfläche für weniger Bodenverdichtung und mehr Ertrag
- optimierte Stabilität bei schweren Transportarbeiten

710/60R42 176D

3.939,-*

Art. Nr. 30607803

600/60R30 160D

1.649,-*

Art. Nr. 30607801

per Stück ab

1.649,-*



Symbolfoto

Kleber

Gripker

- sehr gute Bodenschonung
- ausgezeichnete Traktion
- Fahrkomfort auf dem Feld und auf der Straße bei bis zu 65 km/h

480/65R24 133D

Art. Nr. 27028478

per Stück **784,-***



Symbolfoto

BKT

GROWING TOGETHER

Agrimax RT855

- Profildesign sorgt für gute Traktion
- exzellente Bodendruckverteilung sorgt für Bodenschonung
- sehr guter Fahrkomfort

420/85R30 140A8

Art. Nr. 27625138

per Stück **649,-***



Symbolfoto

TRELLEBORG

TM 800

- extragroße Laufläche bietet maximale Leistung im Feld
- hoher Komfort und Langlebigkeit

600/65R38 153D

Art. Nr. 27087528

per Stück **2.279,-***



Symbolfoto



XeoBib

- bessere Bodenschonung
- hohe Kraftstoffeinsparung
- höhere Lebensdauer

520/60R28 138D

Art. Nr. 6642029

per Stück **1.539,-***



Symbolfoto



MultiBib

- bodenschonend
- hohe Zugkraft und gute Selbstreinigung bei der Feldarbeit
- lange Lebensdauer im Straßeneinsatz

540/65R28 142D

Art. Nr. 6543893



Kraftakt

1.464,-*

per Stück

Jetzt sparen!

petlas

TA 60

landwirtschaftlicher Diagonalreifen mit hoher Traktion für die tägliche Feldarbeit

7.50-18 106A6

Art. Nr. 29660567

per Stück **94,-***



VREDESTEIN TYRES

Faktor-S

- robuste Seitenwandstruktur
- starke Nylon-Karkasse

12.4-32 125A8

Art. Nr. 28183538

per Stück **259,-***



Mitas

AC 70 G

- hohe Tragfähigkeiten bei niedrigen Reifenfülldrücken
- geringe Reifenvibrationen und ein ruhiges Straßenlaufverhalten
- sehr leistungsfähig und kosteneffizient

425/55R17 134G

Art. Nr. 29017077

per Stück **464,-***



petlas

TD 16

idealer Traktorvorderreifen mit speziellem Reifenprofil für Feldeinsätze und Nutzung auf kurzen Straßenstrecken

7.50-16 103A6

Art. Nr. 29660565

per Stück **79,-***



TRELLEBORG

TD 27

das Lauflächennprofil ermöglicht die maximale Nutzung des Reifens bei Feld- und Straßeneinsätzen

4.00-15 4PR

Art. Nr. 27087573

per Stück **59,-***



Flotation Trac

- extra Aufstandsfläche im Mittelbereich
- hohe Lebensdauer und Laufruhe
- breite Laufläche

560/45R22.5 160D

Art. Nr. 29926927

per Stück **584,-***



petlas

UN-11

bietet auch bei niedrigem Luftdruck eine hohe Belastungshaltbarkeit dank seiner starken Karkasse-Struktur

500/50-17 153A8

Art. Nr. 30865246

per Stück **299,-***



Mitas

AG Trailer

- die Längs- und Querstruktur des Profilmusters in Kombination mit abgerundeten Profilschultern sorgt für einen geringen Rollwiderstand
- die Ganzstahlkonstruktion schützt den Reifen vor Beschädigungen

355/60R18 142J

Art. Nr. 29017190

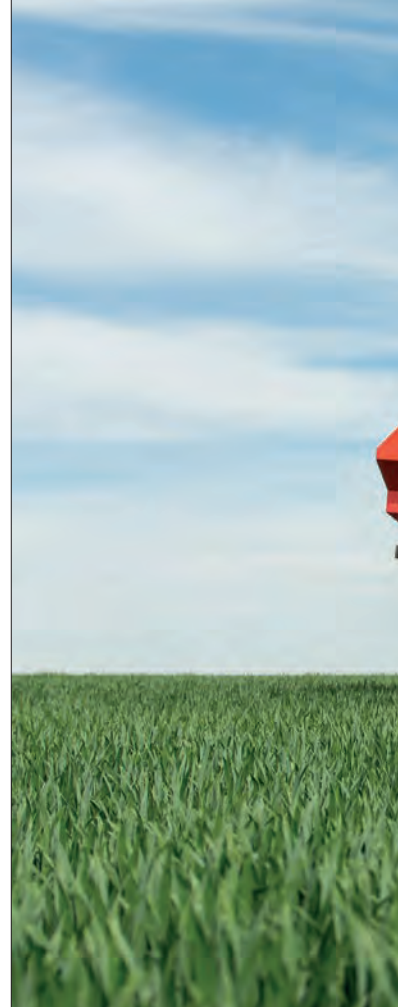
per Stück **419,-***



Herausgeber: RWA Rai "eisen Ware Austria AG Abteilung Technik – Ersatzteile/Reifen/Werkstätten, Rai "eisenstraße 1, 2100 Korneuburg; Hersteller: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG; Herstellungsort: 7201 Neudörfel
*Aktionen in teilnehmenden Lagerhäusern gültig von 01.10. bis 31.10.2025 bzw. solange der Vorrat reicht. Alle Preise in Euro, inkl. aller Steuern und Abgaben. Preise sind unverbindlich empfohlen. Preise sind Abholpreise. Verbilligungen in % sind kaufmännisch gerundet. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Bitte um Verständnis, dass nicht immer alle beworbenen Produkte in allen Verkaufsstellen sofort vorrätig sein können. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die unter www.lagerhaus.at abgerufen und auf Verlangen unentgeltlich übermittelt werden können. Alle angebotenen Reifen exkl. Felgen, Montage und Wuchten.

Bedarfsgerecht und bodenverbessernd

Organische Dünger erfreuen sich immer größerer Beliebtheit, aufgrund der erhöhten Nachfrage empfiehlt sich eine rechtzeitige Einlagerung.



JOHANNES RÖTZER

ist in der RWA für Bio-Betriebsmittel und Spezialdünger verantwortlich. Er ist aktiver Landwirt und bewirtschaftet im östlichen Niederösterreich einen Ackerbaubetrieb.

Mit der Anbauplanung für die Herbstsaat beginnt auch die Planung für die benötigten Düngemittel, die zur jeweiligen Kultur eingesetzt werden sollen. Zu beachten sind dabei Rückmeldungen aus der Praxis zu Qualität und Ertrag der Sommerernte. So wurde oft berichtet, dass der Einsatz von organischen Düngern im Vergleich zu extensiver Bestandsführung eine deutliche Verbesserung einbrachte.

Richtiger Ausbringungszeitpunkt für Getreide

Der Ausbringungszeitpunkt für Düngemittel sollte sich am Nährstoffbedarf der einzelnen Kulturen zum jeweiligen Entwicklungsstadium sowie an der Nährstofffreisetzung des Düngemittels orientieren. Die Nährstoffverfügbarkeit der Dünger ist abhängig vom Anteil anorganischer Stickstoffverbindungen (Nitrat- und Ammoniumstickstoff) sowie von der Mineralisation des organisch gebundenen Stickstoffs. Bei rein pflanzlichen oder auch tierischen Produkten ist der Stickstoff fast zur Gänze organisch gebunden. Die Stickstoffmineralisation hängt unter anderem vom Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis und der Komplexität der organischen Verbindungen ab. Da es sich dabei um einen mikrobiologischen Prozess handelt, wird die Mineralisation durch ausreichend Bodenfeuchtigkeit und Wärme gefördert. Durch die zunehmend fehlende Wärme verlangsamt sich also die Mineralisation im Herbst.

Organische Dünger punkten durch die Vermeidung von Nährstoffverlusten, die seichte Einarbeitung im Zuge der Saatbettbereitung hat sich oftmals bewährt. Eine Kopfdüngung im Frühjahr ist ebenso möglich, wichtig ist hierbei, die Düngegabe vor einer mechanischen Unkrautregulierung durchzuführen, um eine gewisse „Einarbeitung“ in den Boden zu erreichen.

Phosphor berücksichtigen

Meist wird bei organischen Düngern nur auf den Stickstoffgehalt geachtet, Dünger wie Hühnertrockenkot (HTK) oder Citrosol enthalten jedoch auch nennenswerte Mengen an Phosphor. Immer mehr neue Drillmaschinen können auch Mikrogranulate direkt zum Saatgut ablegen, wodurch eine sehr hohe Nährstoffeffizienz erreicht wird. Dies ist gerade bei Phosphor wichtig, da dieser Nährstoff im Boden schlecht beweglich ist.

Seit zwei Jahren ist eine neue Nährstoffformulierung aus Magnesium-Ammonium-Phosphat (Struvit) mit dem Produktnamen Crystal Green als Mikrogranulat auf dem Markt. Crystal Green kann bei der Aussaat direkt in den Saathorizont abgelegt werden. In weiterer Folge geschieht die Versorgung



agrarfotocom

der Pflanze bedarfsgerecht, da die Nährstoffe durch organische Säuren freigesetzt werden, die von den Wurzeln abgegeben werden. Verätzungen der Pflanzenwurzeln sind ausgeschlossen, da die Pflanze nur jene Mengen an Nährstoff mobilisiert, die sie gerade für das Wachstum benötigt. Überdosierung, Nährstoffverluste oder Nährstofffestlegung sind durch dieses Wirkprinzip so gut wie ausgeschlossen.

Rechtzeitig einlagern

Organische Düngemittel erfreuen sich durch ihre zahlreichen Vorteile immer größerer Beliebtheit, auch bei konventionell arbeitenden Betrieben. Die erhöhte Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Produkten führt immer öfter zu Lieferengpässen und erhöhten Preisen zur Düngesaison. Mit einer rechtzeitigen Einlagerung können Sie Ihren Bedarf sichern und Frühbezugsrabatte nutzen. ■

Dünger in BIO-Qualität

UNSER

X LAGERHAUS

© RWA (Pellers), Rauch (Traktor)

CITROSOL

Organischer Dünger aus der
Citronensäure-Produktion

Ihre Vorteile im Überblick:

- Pelletierter Organischer Dünger
- Gutes Preis Leistungsverhältnis
- Regionales Produkt
- Biotauglich
- Enges C:N-Verhältnis

UNSER
BIO

onfarming.at



Gezielter Betriebsmitteleinsatz spart Emissionen

Unter anderem in der Tierhaltung und bei der Lagerung von Gülle können Emissionen reduziert werden.

Die Landwirtschaft ist direkt von den Auswirkungen des sich verändernden Klimas betroffen. Zwar emittiert die landwirtschaftliche Produktion auch selbst Treibhausgase, sie kann im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen jedoch auch nennenswerte Mengen an Kohlenstoff speichern. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, den Ausstoß von Treibhausgasen durch gezielten Betriebsmitteleinsatz zu verringern.

Von Johannes Rötzer

Nebenprodukte aus der Verarbeitung von agrarischen Rohstoffen wie organische Düngemittel oder Futtermittel, bei denen direkt im regionalen Kreislauf gearbeitet wird, sind hierfür ein bekanntes Beispiel. Zusätzlich kann es zu einer Speicherung von Kohlenstoff im Boden durch Humusaufbau kommen.

Phosphor aus Abwasser

Ein anderes positives, noch relativ neues Verfahren ist die Rückgewinnung von

Phosphor aus Abwasser, bei dem durch neue Verfahren hochreiner Phosphor wieder zur Düngung verwendet werden kann. Die klimarelevanten Einsparungen gegenüber bergmännisch abgebauten Düngemitteln liegen dabei auf der Hand, auch bestehen pflanzenbauliche Vorteile dieser Magnesium-Ammonium-Phosphat-Verbindung (Struvit).

Auch in der Tierhaltung können Emissionen verringert werden, sowohl durch eine angepasste Fütterung als auch durch die bodennahe Ausbringung von Wirtschaftsdüngern. Auch bei der Lagerung von Gülle können Emissionen verringert werden, zum Beispiel dank des Zusatzstoffes Eminex. Mit diesem kann die besonders klimaschädliche Methanausgasung um fast 90 Prozent, die CO₂-Ausgasung um immerhin rund ein Viertel reduziert werden. Von geringem Niveau aus können darüber hinaus rund drei Viertel der Lachgasemissionen eingespart werden.

Neben den direkten Auswirkungen wirkt sich der Einsatz von Eminex auch indirekt



agrarafoto.com

positiv aus. So verbleiben durch die Reduktion der Gasfreisetzung mehr Kohlenstoff (C) und Stickstoff (N) in der Gülle. Stickstoff steht den Pflanzen direkt für das Wachstum zur Verfügung, während Kohlenstoff die Humusbildung im Boden fördert, was zur Verbesserung der Bodengesundheit

führt. Außerdem verbessert sich die Fließeigenschaft der Gülle und die Schaumbildung wird unterdrückt.

Auch Pflanzenkohle leistet Beitrag

Auch Pflanzenkohle leistet einen Beitrag zur langfristigen Speicherung von Kohlenstoff im Boden. Eingesetzt bei der Kompostherstellung, als Futterkohle oder Güllekohle bleibt die extrem langlebige Struktur hunderte Jahre im Boden gebunden und dient als Lebensraum für Mikroorganismen sowie als reversibler Nährstoffspeicher.

Übergeordnete Ziele sind die Förderung von echten Kreisläufen, die Verringerung von Verlusten auf allen Ebenen sowie die Steigerung der Effizienz. Dazu kann an vielen Stellschrauben gedreht werden, im Bereich der eingesetzten Betriebsmittel gibt es ständig interessante Neuerungen. Wünschenswert wäre jedenfalls eine stärkere Abgeltung all dieser positiven Effekte. ■



Eminex®



FOLGE UNS AUF INSTAGRAM!
@eminex.official

Wir lösen Ihre Gülleprobleme!

- Verhindert Schaum- und Schwimmschicht
- Verbessert die Düngewirkung der Gülle
- Bessere Fließfähigkeit
- Reduziert Emissionen in der Gülle



**ANWENDUNGSFRAGEN?
ICH BERATE SIE GERNE!**

Veronika Pfaffenberger
Sales Managerin
M +49 160 4325138

Alzchem Trostberg GmbH
Dr.-Albert-Frank-Straße 32
83308 Trostberg

eminex@alzchem.com
eminex.de



**alzchem
group**



TIM PHILIPP ROTHER
ist KWS-Produktmanager
Hybridroggen

Maximale Erträge bei minimalem Aufwand

Mit seinen vielfältigen, innovativen Eigenschaften ist KWS Hybridroggen in jeder Generation eine zukunftssichere Lösung.

Sie brauchen eine Frucht, die das Maximum aus Ihrem Boden herausholt und auch unter trockenen Bedingungen effizient ist? Dann ist KWS Classic-Hybridroggen die ideale Wahl für Ihre Felder. Auf leichten bis mittelschweren Böden ist er das Getreide mit dem höchsten Ertragspotenzial. Diese Leistung wird mit einem geringen Bedarf an Düngung und Pflanzenschutz erzielt. Und dank der PollenPLUS®-Genetik wird das Risiko von Mutterkorninfektionen auf ein Minimum reduziert.

KWS EMPHOR mit Spitzenleistung unter Trockenstress

Mit KWS EMPHOR bietet KWS eine Hybridroggensorte an, die gezielt auf aktuelle Herausforderungen im Roggenanbau ausgerichtet ist und durch ein hohes Ertragspotenzial in sämtlichen Anbauregionen überzeugt. Besonders in trockenen Lagen zeigt KWS EMPHOR seine Stärke: Dank ausgeprägter Trockenstresstoleranz und zeitigerem Ährenschieben kann er Vor-



Sonnige Aussichten mit KWS EMPHOR

- **Erstklassige Mutterkornabwehr**
- **Stark im Ertrag, insbesondere bei Trockenheit**
- **Bestes Paket aus Standfestigkeit und Gesundheit**

sommertrockenheit effektiv kompensieren.

Als PollenPLUS®-Hybride verfügt KWS EMPHOR zudem über eine verbesserte Pollenschüttung. Dies führt zu einer schnelleren Befruchtung – ein entscheidender Vorteil zur Reduktion des Mutterkornrisikos. Ergänzt wird das Profil durch eine geringe Auswuchsneigung und eine stabile Fallzahl, was auch den Anbau in feuchteren Regionen ermöglicht.

Zusätzlich zeigt die Sorte eine gute Braunrostresistenz sowie eine ausgezeichnete Standfestigkeit, was sie zu einer rundum leistungsstarken und robusten Wahl für den modernen Roggenanbau macht.

Unsere Lösungen für die Zukunft. Jetzt.

Generation Roggen.

Für mehr Effizienz KWS Classic-Hybridroggen	Für mehr Flexibilität KWS Weichstängel-Hybridroggen	Für mehr Stabilität KWS Zweig-Hybridroggen	Für mehr Energie KWS GPS-Hybridroggen
--	--	---	--

Herbstzeit ist Versuchszeit

In Oberösterreich werden gemeinsam mit Betrieben, Fachschulen und Saatgutfirmen auch heuer wieder Zwischenfruchtversuche durchgeführt.

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) des Landes Oberösterreich hat auch heuer wieder Großversuche mit Zwischenfrüchten angelegt – mit neuen Fragestellungen für weitere Erkenntnisse für die Praxis.

In Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betriebsleitern, den Bewirtschaftern landwirtschaftlicher Schulen sowie Saatgutfirmen wurden in Oberösterreich wieder Zwischenfruchtversuche umgesetzt. Das Spektrum dabei ist breit: Die BWSB bringt drei eigene Mi-

schungen in den Versuch ein. Zusätzlich kann jede Saatgutfirma eine Mischung testen, darunter auch neue Entwicklungen.

Alle Varianten müssen den ÖPUL-Vorgaben entsprechen. Die Mischungen werden ortsüblich angebaut und bewirtschaftet. Ergänzend gibt es begleitende Spezialthemen wie die Drohnensaat (eine Mischung wird zusätzlich per Drohne ausgesät), die mechanische Einkürzung ab November (Walzen und/oder Häckseln quer über alle Varianten) oder eine spätere Düngung quer

über alle Varianten (zur Bewertung der Unterschiede im Pflanzenwachstum).

Alle Versuchsflächen (zum Beispiel an der HLBLA St. Florian, der LWBFS Otterbach oder im Agrarbildungszentrum Hagenberg/Katsdorf) sind gekennzeichnet und können jederzeit besichtigt werden. Die Ergebnisse werden bonitiert und bewertet, alle Resultate erscheinen anschließend im Versuchportal der Landwirtschaftskammer (unter Pflanzen/Pflanzenbauliche Versuche). ■

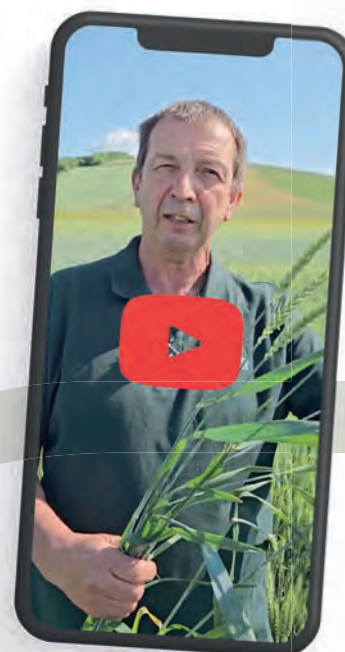
Reinschauen und vom Experten in wenigen Sekunden die passenden Empfehlungen für Ihre Region erhalten!

Die Saat
Die Saatgut Experten

Saatgut für Ihre Region



Qualitätsweizen



diesaat.at  

Neue Chancen mit neuen Proteinen

Die „Proteininnovation Discovery“ des Agro Innovation Lab sucht Antworten auf die Eiweißlücke in Europa. Die Bewerbungsphase startet im Oktober 2025.



CLÉMENCE OLIVIER
ist Innovationsmanagerin
beim Agro Innovation Lab
und verantwortet Projekte,
die Innovation und Nachhaltig-
keit miteinander
verbinden.

Das Agro Innovation Lab – die Innovationsplattform von RWA und Lagerhaus – sucht weltweit nach zukunftsweisenden Lösungen, die Landwirten direkte Vorteile bringen. 2024 wurden bei der Agri Water Innovation Discovery aus 75 internationalen Bewerbungen die Top-10-Innovationen in Korneuburg vorgestellt, die mittelfristig Lösungen für Landwirte im Umgang mit der Ressource Wasser bringen sollen. Die Lösungen kamen im Vorjahr aus den USA, Finnland, Frankreich, Israel und weiteren Ländern. 2025 steht nun ein neues Thema im Fokus: neue Proteine.

Mit der „Proteininnovation Discovery“ suchen wir Innovationen und Antworten für die Eiweißlücke in Europa. Egal ob für Lebensmittel oder Futtermittel, es braucht neue Ansätze für dieses vielschichtige Themenfeld rund um Proteine. Gesucht werden Lösungen in folgenden Kategorien:

- Pflanzenbasierte Lösungen – von Saatgut, neuen Kulturen über Anbautechnik bis zu neuen Verfahren oder Prozessinnovationen

So läuft's:

Die Bewerbungsphase für interessierte Start-ups und Innovatoren startet im Oktober 2025. Aus allen Einreichungen werden die zehn vielversprechendsten Innovationen ausgewählt, die im März 2026 beim exklusiven Proteininnovation Summit ihre Lösungen vor einem hochkarätigen Fachpublikum präsentieren.

Mitmachen & Partner werden

Ob aus Industrie, Forschung, Produktion oder Verarbeitung – wer sich als Partner beteiligen möchte, erhält Einblick in die spannendsten internationalen Innovationen, kann frühzeitig Kooperationen anstoßen und gemeinsam mit uns die Proteinversorgung der Zukunft mitgestalten.

Nähere Infos: c.olivier@agroinnolab.com

RWA/Sophie Balber



Für die Agri Water Innovation Discovery im Jahr 2024 wurden 75 internationale Bewerbungen eingereicht.

- Proteine aus Fermentationstechnologien
- Innovationen aus alternativen Quellen oder Nebenströmen
- „Out-of-the-box“-Ansätze, die völlig neue Wege eröffnen

Großer Bedarf

Im Food-Bereich braucht es höhere Proteinausbeuten und neue Proteinquellen, die den Wandel in den Konsumgewohnheiten bedienen, geschmacklich überzeugen und wirtschaftlich konkurrenzfähig sind. Für die Landwirtschaft ergeben sich neue Wertschöpfungsfelder.

Auch im Feed-Bereich ist Innovation gefragt: Um die wachsende Proteinlücke in Europa zu schließen, braucht es Ansätze, die die Eigenversorgung stärken und kompetitiv sind. In beiden Bereichen bestehen ähnliche Herausforderungen, um Wertschöpfungsketten zu optimieren oder neu zu gestalten. ■

Effizient, flexibel und rechtssicher

Mit der neuen AgrarCommander-Mobilversion können Sie auflagenkonform dokumentieren – direkt vom Feld.

Die Anforderungen an landwirtschaftliche Betriebe sind vielfältig – besonders die Einhaltung gesetzlicher Auflagen und die lückenlose Dokumentation stellen viele Landwirtinnen und Landwirte vor Herausforderungen. Mit der neuen Mobilversion des AgrarCommander ist die betriebliche Dokumentation schneller und einfacher am Smartphone möglich – und in gewohnter Weise rechtssicher.

Ob Düngung, Pflanzenschutz, Aussaat oder Ernte: Alle Maßnahmen können unmittelbar vor Ort erfasst werden. Die intuitive Benutzeroberfläche ermöglicht eine schnelle Eingabe – ganz ohne Zettelwirtschaft oder doppelte Arbeit im Büro. Das Programm prüft dabei, ob die eingegebenen Daten den geltenden gesetzlichen Vorgaben entsprechen. So wird sichergestellt, dass alle Maßnahmen auflagenkonform dokumentiert sind und bei Kontrollen jederzeit auf Knopfdruck abrufbar bleiben.

Integrierte Kartenansicht erleichtert Orientierung

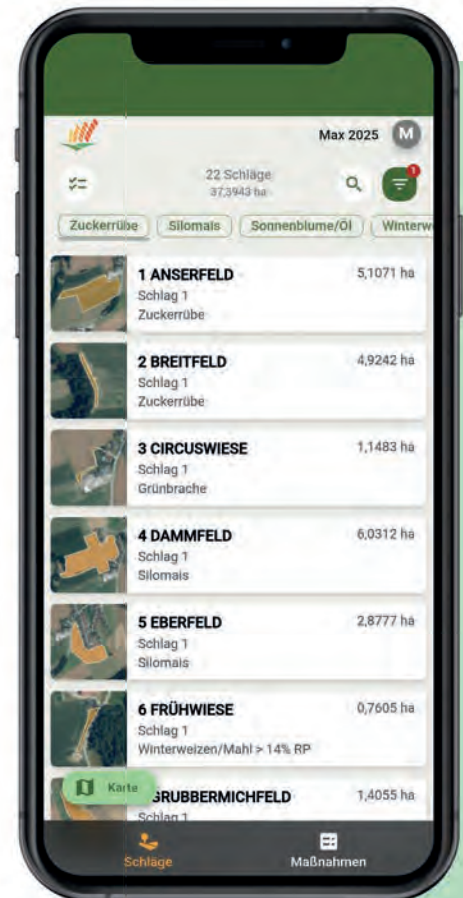
Ein weiterer Vorteil: Die kompakte Oberfläche der Mobilversion zeigt alle relevanten Informationen zu den bewirtschafteten Flächen direkt an. Bereits gesetzte Arbeitsschritte wie Anbaumaßnahmen, Fruchtfolge oder Maschineneinstellungen sind übersichtlich dargestellt. Auch technische Details wie Arbeitsbreite, Geräteeinstellungen oder eingesetzte Betriebsmittel werden mitgeführt. Besonders hilf-

reich ist die automatische Prüfung auf Nährstoffobergrenzen und die Einhaltung von Fördervorgaben wie etwa denen des ÖPUL-Programms. So behalten Nutzer nicht nur den Überblick über ihre Flächen, sondern auch über alle relevanten Auflagen – und können ihre Maßnahmen entsprechend anpassen.

Die integrierte Kartenansicht erleichtert zusätzlich die Orientierung und unterstützt bei der Planung – etwa bei der Koordination mit Lohnarbeitskräften oder der gezielten Ausbringung von Betriebsmitteln. Dank der sicheren Cloud-Infrastruktur werden alle Daten in Echtzeit synchronisiert und sind jederzeit verfügbar – ob auf dem Feld oder im Büro.

Für Einsteiger und erfahrene Betriebsleiter

AgrarCommander ist sowohl für Einsteiger als auch für erfahrene Betriebsleiter geeignet und bietet eine praxisnahe Unterstützung im landwirtschaftlichen Alltag. Mit dieser Software wird die digitale Betriebsführung zum verlässlichen Begleiter: effizient, flexibel und rechtssicher. Die Mobilversion hilft dabei, noch schneller und effizienter zu arbeiten: Wer seine Dokumentation direkt am Ort des Geschehens erledigt, spart nicht nur Zeit, sondern gewinnt auch an Übersicht und Kontrolle. So wird moderne Landwirtschaft nicht nur einfacher, sondern zukunftssicher. ■



RWA

Jetzt 30 Tage
kostenlos testen:



Sicherheit für die Energiezukunft



Im landwirtschaftlichen Bereich spielen PV-Anlagen und E-Ladeinfrastruktur eine immer größere Rolle. Mit ENERCHECK gibt es nun einen Spezialisten, der Anlagen ganzheitlich überprüft.

Gemeinsam für eine sichere Energiezukunft: die Teams von RWA Solar Solutions und OFFNER.tech GmbH



RWA (2)

Von Michael Hintermüller

Photovoltaikanlagen und E-Ladeinfrastruktur boomen – gerade im gewerblichen Bereich. Doch wo Strom in großen Mengen erzeugt, gespeichert und verteilt wird, entstehen auch Risiken: von Brandgefahr über mangelhafte Verkabelung bis hin zu Problemen bei der Statik und der Absicherung gegen Wind- und Schneelasten. Gesetzlich vorgeschrieben ist deshalb eine regelmäßige Überprüfung solcher Anlagen. Hier setzt die ENERCHECK GmbH an – ein neues Unternehmen, das die RWA Solar Solutions gemeinsam mit der Firma OFFNER.tech GmbH gegründet hat.

Joint Venture von RWA Solar Solutions und OFFNER.tech GmbH

Die RWA Solar Solutions bringt ihre umfassende Erfahrung als Spezialist für Photovoltaik-Großanlagen in das neue Business ein. So hat man in den vergangenen sechs Jahren mehr als sechzig Photovoltaik-Anlagen mit zusammen siebzig Megawatt errichtet. Davon

unterliegt gut die Hälfte dieser Anlagen der direkten Betriebsverantwortung der RWA Solar Solutions.

„Als Betreiber wissen wir aus eigener Erfahrung, welche Probleme auftreten können und wie entscheidend fachgerechte Ausführung und laufende Kontrolle sind“, erklärt Geschäftsführer Klemens Neubauer.

OFFNER.tech wiederum ist seit Jahren auf die gesetzlichen Prüfungen von Aufzügen, Hebeanlagen sowie Arbeitsmitteln wie zum Beispiel Tore, Türen, Absturzsicherungen spezialisiert. Gemeinsam bündeln die Partner nun ihr Fachwissen in der ENERCHECK GmbH.

Fokus auf Gewerbetunden und Landwirtschaft

ENERCHECK richtet sich in der Startphase vor allem an gewerbliche Anlagenbetreiber – von Unternehmen über landwirtschaftliche Betriebe bis hin zu größeren Ladeparks. Angeboten werden die wiederkehrenden elektrotechnischen Prüfungen, die laut Elektro-

technikgesetz in Intervallen von ein bis fünf Jahren verpflichtend sind. Ein Thema, das laut Neubauer stark unterschätzt wird: „Eine PV-Anlage ist ein riesiger Generator auf dem Dach, mit tausenden Steckverbindungen – jede einzelne eine Fehlerquelle und damit ein potenzielles Brandrisiko.“

Gerade für Landwirte ist das Thema relevant: Viele Betriebe haben in den vergangenen Jahren PV-Anlagen, Ladepunkte oder Batteriespeicher installiert. „Die gesamte elektrische Infrastruktur – von der PV-Anlage über die Wallbox bis hin zum Stromspeicher – kann durch uns umfassend geprüft werden“, erklärt Thomas Offner von OFFNER.tech. „Unser Fokus liegt dabei auf der Sicherheit, damit im Schadensfall keine Probleme mit der Versicherung entstehen.“

Von der Sichtkontrolle bis zum Prüfbericht

Die Überprüfung erfolgt in mehreren Schritten: Zunächst wird die Dokumentation der Anlage kontrolliert, anschließend folgt die Vor-Ort-Inspektion. Geprüft werden etwa die Befestigung der Module, die Kabeltrassen, der Blitzschutz oder die Dichtheit von Anschlusskästen. Ergänzt wird das durch elektrotechnische Messungen, etwa von Isolations- und Erdungswiderständen.

Moderne Verfahren wie die Elektro-Luminiszenzmessung erlauben zudem, fehlerhafte Verdrahtungen oder Mikrorisse in Modulen sichtbar zu machen. Am Ende steht ein detaillierter Prüfbericht mit klarer Bewertung. ■

Thomas Offner (OFFNER.tech GmbH, links) und Klemens Neubauer (RWA Solar Solutions)



NACHHALTIGKEIT IM WANDEL

Pamina Prokschi ist Nachhaltigkeitsmanagerin bei der RWA.

Es braucht eine konsequente nachhaltige Forstwirtschaft

Der Wald spielt eine bedeutende Rolle für eine nachhaltige Zukunft, sowohl als Erholungsort als auch als komplexes Ökosystem. Seine vielschichtige Struktur – von der Moosschicht am Boden bis zur hohen Baumschicht – schafft vielfältige Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen. Besonders Altholz bietet zahlreichen Arten Unterschlupf und Brutstätten und trägt so wesentlich zur Biodiversität bei.

Neben seiner ökologischen Bedeutung ist der Wald auch ein zentraler Akteur im Klimaschutz. Er speichert große Mengen Kohlenstoff – sowohl im Boden als auch in der Biomasse. Während Grünlandböden oft mehr Humus enthalten und damit ebenfalls wertvolle CO₂-Speicher sind, punktet der Wald vor allem durch seine langfristige Kohlenstoffspeicherung in der oberen Baumschicht. In alten Baumstämmen kann über Jahrzehnte hinweg CO₂ gebunden bleiben. Darüber hinaus wirkt der Wald wie eine natürliche Klimaanlage. Durch Verdunstung und Schattenwurf sorgt er für angenehmere Temperaturen – nicht nur im Waldinneren, sondern auch in angrenzenden Gebieten. Gleichzeitig bietet der Wald Raum für Freizeit und Naturerfahrung.

Damit der Wald seine Funktionen langfristig erfüllen kann, ist eine nachhaltige Bewirtschaftung entscheidend. Wird er übernutzt oder durch Monokulturen geschwächt, kann er selbst zum Emittenten werden. So hat der Wald laut Umweltbundesamt im Jahr 2023 mehr Kohlendioxid ausgestoßen als aufgenommen. Die ausgestoßene Menge entsprach hier sogar der Hälfte der Emissionen der metallverarbeitenden Industrie. Eine Ursache hierfür ist unter anderem der Borkenkäfer, dessen Ausbreitung durch den Klimawandel bedingte milde Winter und Monokulturen begünstigt wird.

Um dem entgegenzuwirken, braucht es eine konsequente nachhaltige Forstwirtschaft. Der Erhalt von Altbestand fördert die Biodiversität und die Bodengesundheit. Mischwälder sind widerstandsfähiger gegen Schädlinge und Wetterextreme. Digitale Monitoring-Systeme und naturnahe Bewirtschaftung helfen, den Wald langfristig zu erhalten.

KINDERPODCAST

Mit Alex und Emma in die Welt des Landlebens abtauchen



Der neue Entdecker-Podcast des John Deere-Junior Clubs nimmt Kinder mit auf eine spannende und interaktive Entdeckungsreise durch die Welt der Landtechnik und des Landlebens.

Die bekannten Gesichter aus dem John Deere-Junior Club, Alex und Emma, nehmen die Hörerinnen und Hörer dabei mit zu ihren Abenteuern und erzählen selbst komplexe Themen kindgerecht und unterhaltsam. Jede Folge erzählt eine neue Abenteuergeschichte, erklärt

wissenschaftliche Phänomene auf einfache Weise und lädt zum aktiven Mitmachen ein. So erfahren Kinder in den ersten Episoden des Wissenspodcasts zum Beispiel, welche Geheimnisse der Boden birgt, wie das Leben auf dem Bauernhof abläuft oder wie der Wasserkreislauf funktioniert. Die jeweils rund zwanzigminütigen Episoden werden im Zwei-Wochen-Rhythmus auf allen gängigen Podcast-Plattformen sowie auf der Junior Club-Website veröffentlicht.



PETER SPATZIER ist Vertriebsleiter Schmierstoffe & AdBlue bei der Genol GmbH

SCHMIERSTOFFTIPP

Begriffe aus der Schmierstoffwelt verständlich erklärt – unser Schmierstoff-ABC

**ACEA (Association des Constructeurs Européens d'Automobiles)**

Die ACEA bilden den Ölstandard für europäische Fahrzeug- bzw. Motorenhersteller. Hierbei wird – wie auch nach API – in Öle für Benzinmotoren (**A**) und PKW-Dieselmotoren (**B**) und PKW-Benzin- und Dieselmotoren mit Abgasnachbehandlungssystemen, wie z. B. Partikelfilter (**C**) und NFZ-Dieselmotoren (**E**), unterschieden. Anders als bei der API hat bei der ACEA jede Kategorie ihre eigene Bedeutung und kann nicht abwärtskompatibel verwendet werden.

ATIEL

Interessengemeinschaft, die das Wissen und die Erfahrungen der Motorölhersteller repräsentiert).

API (American Petroleum Institute)

Die aktuellen und vorherigen API-Service-Kategorien sind in Diagrammen zusammengefasst. Öle können mehr als eine Leistungsstufe aufweisen. Bei PKW-Benzinmotoren umfasst die neueste Motorenöl-Servicekategorie auch die Leistungseigen-

schaften jeder früheren Kategorie. Wenn also in der Bedienungsanleitung ein API-SN-Öl gefordert wird, bietet ein nächsthöheres API-SP-Öl vollen Schutz. Bei Dieselmotoren umfasst die neueste Kategorie in der Regel – aber nicht immer – die Leistungseigenschaften einer früheren Kategorie.

- Motorenöleinteilung nach API für **Otto-Motoren** (Service-Klassen – **S**): SJ, SL, SM, SN, SP ...
- Motorenöleinteilung nach API für **Diesel-Motoren** (Commercial-Klassen – **C**): CF-4, CF, CG-4, CH-4, CI-4
- API-Klassifikation für Fahrzeug-**Getriebeöle** (Gear Lube=): **GL-1**, GL-2, GL-3, GL-4, GL-5

ASTM (American Society for Testing and Materials)

Institution, die z. B. die amerikanischen Mineralölprüfnormen aufstellt. Früher auf die USA begrenzt, versteht sich die ASTM heute als weltweit tätiges Normungsunternehmen.

WINTERAKTION plus⁺

QUALITÄT. STABILITÄT. FLEXIBILITÄT.

HB BRANTNER



WINTERAKTION

mit Frühbezug
zu Bestpreisen

Brantner

STABIL

TA 16055 Power-Push eco+

Brantner präsentiert mit dem Abschiebefahrzeug Aktionsmodell TA 16055 Power-Push eco+ eine Neuentwicklung für den Einsatz hinter Traktoren ab 100 PS.

Der TA 16055 Power-Push eco+ überzeugt mit seinem durchdachten STABILATOR-Aufbaukonzept, das maximale Stabilität und Zuverlässigkeit bietet. Mit glatten, stabilen Innenwänden und einem innovativen Abschiebeschild ohne Zwischenboden garantiert das Fahrzeug eine reibungslose und vollständige Entladung, wodurch der Verschleiß minimiert wird.

Erhältlich in Höhen von 1500 mm oder 2000 mm, bietet der Aufbau ein Ladevolumen von 20 bzw. 26 m³. Die KTL-Pulver-Oberflächentechnik bietet exzellenten Korrosionsschutz, wodurch die Lebensdauer des Fahrzeugs erheblich verlängert wird.

STARKE TROPFEN FÜR KRAFTVOLLE GERÄTE

STIHL



WWW.STIHL.AT

PLATZSPAREND

Neu: Pöttinger TINECARE V 12050 MASTER

Perfekt ausbalancierter Präzisionshackstriegel für die reihenunabhängige Kulturpflege nach wendender und auch nach konservierender Bodenbearbeitung.

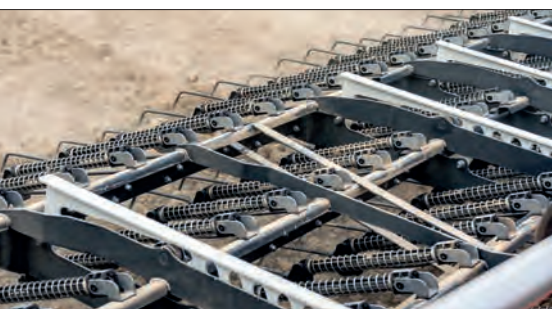
Der Pöttinger-Striegel ist geeignet für alle gängigen Ackerbaukulturen – bis in weit entwickelte Bestände liefert er hervorragende Ergebnisse. Sein stabiler Rahmen sorgt für optimale

Gewichtsverteilung über die gesamte Arbeitsbreite. Der Striegel ist mit einem einzigartigen Druckfedersystem sowie großen Tasträdern ausgestattet. Durch den langen Federweg der Werkzeulemente passen sich die Zinken optimal an Bodenunebenheiten an.

Die Kulturpflégemaschine verschüttet Beikräuter oder legt sie auf der Oberfläche ab, wo sie sicher vertrocknen. Ein möglichst früher Einsatz sichert der Kulturpflanze einen Wachstumsvorsprung gegenüber Beikräutern. Mit 12 m Arbeitsbreite bringt der Striegel eine beachtliche

Flächenleistung. Er ist maximal wirtschaftlich – ideal für ertragreichen, zeitgemäßen Ackerbau.

Für einfachen Transport und platzsparende Lagerung ist der Rahmen 5-teilig klappbar und kommt so auf nur 2,95 m Transportbreite. Mit seinem 6-balkigen Aufbau und dem großen Balkenabstand von 360 mm ermöglicht der TINECARE den Durchgang großer Mengen an organischer Masse. Bei Bedarf können die Zinkenfelder einfach entleert werden. Der TINECARE V 12050 MASTER ist somit mulchsaatgeeignet.



Pöttinger



Ein Gerät, viele Lösungen

LIQUIDO F Siliermittelanlage

- Beste Silage dank homogener Benetzung
- Multifunktional einsetzbar: Siliermitteltank, Frontbumper und Frontgewicht
- Individuell mit jeder Erntemaschine kombinierbar

www.poettinger.at/neuheiten

PÖTTINGER

Carello

e – TRANSPORTER

UNSERE E-TRANSPORTER PUNKTEN:
MIT AUSSTATTUNG.
MIT ROBUSTHEIT.
MIT INDIVIDUALITÄT.
MIT STEIGFÄHIGKEIT.
UND VOR ALLEM: MIT DEM
PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS.

EMISSIONSFREI • ZUKUNFTSORIENTIERT • EFFIZIENT



EINSATZGEBIETE:

- » GEWERBE- UND INDUSTRIEGEBIETE
- » GEMEINDEEINRICHTUNGEN UND ÖFFENTLICHE BEREICHE
- » FREIZEITANLAGEN UND TOURISTISCHE EINRICHTUNGEN
- » WEINBAU- UND LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE
- » ZUSTELLDIENSTE, CATERING- UND LIEFERSERVICES
- » INNERBETRIEBLICHE EINSÄTZE IN WERKSHALLEN UND GEBÄUDEN – DANK EMISSIONSFREIEM BETRIEB IDEAL FÜR DEN INNENBEREICH!



ÜBERZEUGEN SIE SICH VON DEN VORTEILEN UNSERER ELEKTRO-KLEINTRANSPORTER UND SICHERN SIE SICH NOCH HEUTE EINEN TERMIN FÜR EINE KOSTENLOSE PROBEFAHRT!

Nähere Infos in ausgewählten Lagerhaus-Technik-Standorten
oder unter www.carello-transporter.com | Tel: 03385/94100



Lindner

VIELSEITIG

Wendig mit der 4-Rad-Lenkung – Aktion verlängert!

Dank der mitlenkenden Hinterachse sind Lintrac und Unitrac von Lindner überdurchschnittlich wendig – beim Mähen ebenso wie am Hof oder im Wald. Bei der aktuellen Aktion gibt es die 4-Rad-Lenkung kostenlos.

Die Lintracs und Unitracs von Lindner spielen ihre Stärken bei den unterschiedlichsten Arbeiten aus: Die Bandbreite reicht vom Mähen und der Heuernte im steilen Gelände über den Forst bis zur Kulturlandwirtschaft. Dabei sind die Traktoren und Transporter leicht zu bedienen, sehr kompakt und stehen für höchsten Fahrkomfort. Dank der mitlenkenden Hinterachse sind die Unitrac- und Lintrac-Modelle außerdem ausgespro-

chen wendig und ermöglichen ganz besonders enge Radien.

Bei den stufenlosen Lintrac-Modellen lenkt die hintere Achse bis zu 20 Grad ein. Das bringt Vorteile bei Wendemanövern im Steilhang, beim Mähen oder bei Arbeiten im Stall. Darüber hinaus kann der Traktor am Ende des Feldes in einem Zug wenden und weiterarbeiten. Über das Terminal in der Kabine kann zwischen 2-

und 4-Rad-Lenkung gewechselt, in den Hundegang geschaltet oder der Mählenk-Modus aktiviert werden.

Bei der aktuellen Aktion hat Lindner die 4-Rad-Lenkung kostenlos für alle Neubestellungen im Programm. Für alle Modelle ohne 4-Rad-Lenkung wartet Zusatzausrüstung im selben Wert. Das Angebot wurde aufgrund der starken Nachfrage bis 30. September 2025 verlängert.

ROBUST

Einfach gut streuen

Seit über 20 Jahren garantiert das Landgut-Streugeräteprogramm Vielseitigkeit und Robustheit.

Die robusten Rahmen in verzinkter und pulverbeschichteter Ausführung sowie die Trichter und viele Bauteile in Edelstahl garantieren beim Landgut-Streugeräteprogramm Langlebigkeit.

Das Programm reicht vom kleinen 120-Liter-Einscheibenstreuer bis zum großvolumigen 1.200-Liter-Streugerät. Hydraulische oder elektrische Bedienungen erhöhen den Komfort im kommunalen Einsatz. Weitere Highlights sind Elektrostreuer, Aufbaustreuer und Selbstladestreuer.

Der Herkules 844 INOX-FSTB mit 1.200 Liter Inhalt und wegeabhängiger Bedienung ist das Top-Gerät der aktuellen Landgut Serie.



Weitere Infos:
www.landgut-streutechnik.com

Landgut
STREUTECHNIK.AGRAR.KOMMUNAL

PRODUZIERTE IN DER EU

>> ÜBERZEUGENDE ROBUSTHEIT

Alles zu den verlässlichen Kommunalstreugeräten finden Sie auf landgut-streutechnik.com

LANDGUT - STREUT EINFACH GUT...

ULTRALEISE

Purres Sägevergnügen bei POSCH!

Mit dem neuen purr-Kreissägeblatt schnurren POSCH-Wippsägen wie ein Kätzchen – und setzen neue Maßstäbe in der Brennholzaufbereitung.

Leise, leiser, purres Sägevergnügen: Das revolutionäre Kreissägeblatt „purr“ reduziert den Geräuschpegel beim Sägen deutlich – zur Freude des Anwenders und seiner Nachbarn. Der Name „purr“ leitet sich vom lateinischen purrere ab und bedeutet im Englischen „schnurren“ – genau das erwartet Sie bei der Anwendung. Seit Sommer 2024 statten wir unsere Wippsägen serienmäßig mit dem ultraleisen purr-Sägeblatt aus. Damit sägt man nicht nur kraftvoll und sicher, sondern auch besonders leise: Der Geräuschpegel sinkt von bisher 92 auf nur 72 dB(A)*.

POSCH-Mitarbeiter Klaus hat das purr-Sägeblatt bereits getestet – an seiner über zwanzig Jahre alten Tisch-Wippsäge. Dank der deutlichen Geräuschreduktion kann er jetzt auch am Wochenende sägen, ohne die Nachbarn zu stören.

„Meine fast 20 Jahre alte Tisch-Wippsäge überzeugt dank des neuen purr-Sägeblatts durch den deutlich reduzierten Lärmpegel.“

Klaus Tschernegg, POSCH-Mitarbeiter im Kundenservice

* gemessen an einer Wippsäge mit Direktantrieb im Leerlauf, am Ohr der Bedienperson gemessen.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Bis zu 25 % leiser als herkömmliche Kreissägeblätter
- Schont Ihr Gehör – ohne Kompromisse bei der Leistung
- Ideal für Wohngebiete und lärmsensible Bereiche
- Nachrüstbar

Sie möchten mehr erfahren?

www.posch.com/purr



Posch

SCHON GEHÖRT?



Bei POSCH gibt's ab sofort purres Sägevergnügen, denn dank dem innovativen **purr-Sägeblatt** reduziert sich der Lärmpegel beim Schneiden von Brennholz deutlich – für ein angenehmeres und leiseres Arbeiten! Das freut nicht nur Sie, sondern auch Ihre Nachbarn!

Ab sofort bei allen POSCH-Wippsägen und Wippsägen mit Förderband inklusive!

POSCH
LEIBNITZ
www.posch.com/purr

EFFIZIENT

Hocheffiziente Rundballenpressen

John Deere führt die nächste Generation seiner Rundballenpressen mit fester und variabler Kammer in den Markt ein. Die neuen Modelle zeichnen sich u. a. durch intelligente Konnektivität, hochwertige Ballen, eine erhöhte Produktivität sowie benutzerfreundliche Funktionen aus. Dadurch werden Landwirten hocheffiziente und zuverlässige Lösungen für das Ballenpressen geboten.

Alle Modelle der neuen Generation von John Deere Rundballenpressen verfügen darüber hinaus über moderne ISOBUS-Funktionalitäten, die eine vollständige Integration der Maschine in das John Deere Operations Center™ sicherstellen.



Bildcredit

Aktuell im Oktober

UNSER

✕ LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land



Inkl.
P1 elektrische
Streubreiten-
verstellung



HERKULES 844h INOX-FSTB

- Inhalt 1.000 l, Nutzlast 1.900 kg
- Hydraulische Schieberöffnung ein achswirkend
- GFK-Abdeckung mit Kippfunktion
- LED-Beleuchtung, Kettenrührwerk, Streuschutzmatte

ab 9.906,-*

www.landgut-streutechnik.com



RAUCH MDS 20.2 C mit E-Click

Der RAUCH MDS 20.2 C ist ein robuster Zweiseiben-Düngerstreuer mit einem Behältervolumen von 900 l und einer Nutzlast von bis zu 2.000 kg. Mit dem intelligenten E-Click-Bedienungssystem, direkter Dosierschieber-Einzelsteuerung per Kippschalter und großer Direct-Flow-Control Skala ist er perfekt für präzise, effiziente und sichere Düngearbeiten – sogar in Feldgrenzen oder kleinstrukturierter Landschaft.

ab 6.850,-*



KR PAN®
verlässlich stärker

ab 21.300,-*

Forstanhänger KR PAN GP 8 S und Forstkran KR PAN GD 6,6 K

- Zentralrohrrahmen
- Fahrwerk bis zu 40 cm mech. verstellbar
- Bereifung 400/60-15,5, Hydraulische Bremsen auf 2 Rädern
- Flap-Down Abstützung, Handbremse, Stützfuß und Keile
- Klappbare LED-Beleuchtung
- Forstkran mit 6,6 m Reichweite und Holzgreifer GR 120 mit Drehhebelsteuerung



Trejon Multiforest MF1202 (12 Tonnen)

Der Trejon Multiforest MF1202 ist ein leistungsstarker Forstanhänger für den professionellen Einsatz. Mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 12 t, einem besonders robusten Doppelrahmen aus Hardox® und durchdachter Technik ist er optimal für anspruchsvolle Rückearbeiten im Gelände ausgelegt.

Unsere Monatsangebote erhalten Sie in teilnehmenden Lagerhaus Genossenschaften und im Technik-Center

Aktionen in teilnehmenden Lagerhäusern gültig von 01.10. – 31.10.2025 bzw. solange der Vorrat reicht. Alle Preise in Euro, inkl. aller Steuern und Abgaben.
*Preise sind unverbindlich empfohlene Verkaufspreise. Preise sind Abholpreise. Verbilligungen in % sind kaufmännisch gerundet. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.
Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Bitte um Verständnis, dass nicht immer alle beworbenen Produkte in allen Verkaufsstellen sofort vorrätig sein können.
Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die unter www.lagerhaus.at abgerufen und auf Verlangen unentgeltlich übermittelt werden können.

onfarming.at

gesehen

ZWETTL

„Stärken und verbinden“

Das Lagerhaus Zwettl hat eine Kooperationsvereinbarung mit dem Verein der Freunde des Zisterzienserstiftes Zwettl abgeschlossen und unterstützt damit das Projekt „Bernhardiweg im Waldviertel – Gönn dich dir selbst“. Unterzeichnet wurde die Vereinbarung von Obmann Erich Fuchs und Geschäftsführer Wolfgang Gwiß. „Als regionales Unternehmen ist es uns ein Anliegen, Projekte zu unterstützen, die das Waldviertel stärken und verbinden“, betont Obmann Erich Fuchs.

Der geplante spirituelle und touristische Erlebnisweg, der den Spuren des heiligen Bernhard von Clairvaux folgt, wird durch das Engagement regionaler Partner wie dem Lagerhaus Zwettl maßgeblich mitgetragen. Damit unterstreicht die Lagerhaus-Genossenschaft einmal mehr ihre enge Verbundenheit mit der Region.

Im Bild (v. l.): RLH Zwettl-Geschäftsführer Wolfgang Gwiß, RLH-Obmann Erich Fuchs, Josef Schaden (Obmann Verein Freunde des Zisterzienserstiftes Zwettl) und Bezirkshauptmann Markus Peham



RLH Weinviertel-Ost



Robert Schwarzmann (Spartenleiter Buchhaltung), Karin Wagner (Personalentwicklung), Bernhard Hugl (Spartenleiter Agrar) und Geschäftsführer Dir. Alfred Hiller mit den Praktikantinnen und Praktikanten 2025.

WEINVIERTEL-OST

Im Zeichen der Jugend

Die Sommermonate standen beim Lagerhaus Weinviertel Ost ganz im Zeichen junger Menschen. Zwei Veranstaltungen sorgten für wertvolle Einblicke und Spaß: das Lagerhaus Ferienspiel und das Praktikantenfrühstück.

Beim Ferienspiel erkundeten zahlreiche Kinder mit Eltern oder Großeltern die Lagerhaus-Welt. Getreide kennenlernen, Jausenweckerl backen, Basteln und Rätseln standen auf dem Programm, ein spielerischer Zugang zu Landwirtschaft und Alltag, der für Begeisterung sorgte.

Zum Praktikantenfrühstück trafen sich schließlich 13 Praktikanten in der Zentrale Mistelbach. Gemeinsam mit Geschäftsführung und Führungskräften blickten sie auf ihre Einsätze zurück, tauschten Erfahrungen aus und knüpften Kontakte. Insgesamt wurden im Sommer 33 Ferialjobs vergeben – von Erntehilfe über Verwaltung und IT bis zu den Haus- & Gartenmärkten. „Ein Praktikum bei uns ermöglicht erste Berufserfahrung und spannende Einblicke in die Arbeitswelt – die Fachkräfte von morgen sind uns wichtig“, betont dazu Geschäftsführer Dir. Alfred Hiller.

Bewerbungen für Sommer 2026 sind ab sofort per Mail möglich: bewerbung@weinviertelost.rlh.at

RLH Zwettl

Im Bild (v. l.): Obmann Karl Eschlböck, Obmann-Stv. Ernst Gumpmayr, Technik-Spartenleiter Alois Strasser, GF-Stv. Maximilian Weyermayer und Aufsichtsratsvorsitzender Johann Stockinger



HÖRSCHING

Moderne Technik hautnah

Auf dem rund zehn Hektar großen Vorführfeld der Familie Feitzlmayr (gardener.at) veranstaltete das Lagerhaus Eferding OÖ-Mitte seinen großen Feldabend. Zahlreiche Landwirte und Landtechnik-Fans nutzten die

Gelegenheit, modernste Maschinen führender Hersteller hautnah zu erleben.

Im Mittelpunkt stand die Maschinenvorführung: 13 John Deere-Traktoren, ein Mähdrescher sowie die neue 6M-Serie zeigten ihr Kön-

nen. Ergänzt wurde das Programm durch Fachgespräche, Probefahrten, einen Lenksystem-Test sowie den Agrarcommander-Infostand mit Gewinnspiel.

Nach der Begrüßung durch Geschäftsführer-Stellvertreter Maximilian Weyermayer präsentierten die Landtechnik-Vertriebsmitarbeiter die Maschinen, die anschließend im Praxiseinsatz getestet werden konnten.

„Unser Feldabend hat eindrucksvoll gezeigt, wie stark und innovativ die heimische Landwirtschaft ist – und dass das Lagerhaus Eferding OÖ-Mitte als verlässlicher Partner und Landtechnik-Experte an Ihrer Seite steht. Ein großes Dankeschön gilt unserem engagierten Team und allen Mitwirkenden, die dieses Event möglich gemacht haben“, betonte Geschäftsführer Johann Auer abschließend.



Andreas Mairinger(2)

Das Landtechnik-Vertriebsteam des Lagerhaus Eferding OÖ-Mitte (v. l.): Herbert Hattinger, Karl Auingner, Florian Himmelbauer, Bernhard Rausch, Tobias Stadelmayr, Kurt Baumgartner und Johannes Hohenbichler

ROHRBACH

Beratung direkt vor Ort

Um Landwirten praxisnahe Unterstützung und persönliche Beratung direkt am Hof zu bieten, besuchte das Garant-Team im Rahmen eines Spezialberatungstages gemeinsam mit dem Lagerhaus Rohrbach über 70 Milchviehbetriebe in der Region. In den persönlichen Fachgesprächen ging es um die individuell passende Fütterung, das Potenzial für Ertragssteigerungen sowie um Produktberatung.

Persönliche Beratung am Hof: Das Team rund um Garant-Verkaufsleiter Josef Eppensteiner (im Bild links).



gesehen

WIENER BECKEN

Starkes Zeichen für Bildungschancen

Das Lagerhaus Wiener Becken setzt ein starkes Zeichen für Bildungschancen: Gemeinsam mit Geschäftsführer Reinhard Bauer und Marktleiterin Andrea Siffert (Haus- & Garten-Markt Ebreichsdorf) wurden zwan-

zig Schultaschen inklusive Federpenal und Turnsackerl an die Projektleiterin und Koordinatorin der Lernhäuser, Katrin Oswald, vom Roten Kreuz Niederösterreich übergeben.

Die Lernhäuser bieten kostenlose



RLH Wiener Becken

Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche in derzeit sechs Standorten – Bruck/Leitha, Gänserndorf, Herzogenburg, Mödling, Neunkirchen und Tulln – sowie zusätzliche Lerntreffs und entlasten damit Familien, die sich Betreuung nicht leisten können.

„Es ist uns ein großes Anliegen, einen Beitrag zu leisten, damit Kinder gut ausgestattet in ihre schulische Zukunft starten können. Bildung ist der Schlüssel für faire Chancen – und hier leisten die Lernhäuser des Roten Kreuz eine wertvolle Arbeit, die wir gerne unterstützen“, betonte Geschäftsführer Dir. Reinhard Bauer anlässlich der Übergabe.

BAUERNKALENDER

04
OKT

St. Franziskus

Sonne an Sankt Franz,
gibt dem Wein den Glanz.

ASCHACH

Blick hinter die Kulissen



Garant

Eine Besuchergruppe aus der Geflügelbranche durfte gemeinsam mit Expertinnen und Experten wie Andrea Fraungruber (GGÖ Geflügelmastgenossenschaft), Martin Mayring (LLWK OÖ), Verkaufsleiter Josef Eppenstein und Geflügelspezialist Matthias Voggeneder einen exklusiven Blick hinter die Kulissen werfen.

Wer verstehen will, warum nicht jedes Futter gleich ist, sollte einen Blick hinter die Kulissen im Garant-Mischfutterwerk in Aschach an der Donau werfen. Die Kontrolle der Rohstoffqualität und Rohwarenbewertung mit modernen NIR-Geräten ermöglichen dort eine bedarfsgerechte Rezepturgestaltung und garantieren eine leistungsgerechte Geflügelfütterung. Moderne Produktionsanlagen mit EDV-Unterstützung in allen Produktionsbereichen sorgen für eine effiziente und sichere Herstellung. Zudem garantiert eine lückenlose Futterhygiene – von der Rohwarenanlieferung bis zur Futterauslieferung – beste Qualität und sichere Futtermittel.

KORNEUBURG

„In Bewegung bleiben“

Bei der diesjährigen Generalversammlung des Lagerhaus Korneuburg präsentierten Obmann Johann Hendler und Geschäftsführer Leopold Scheibböck strategische Investitionen, mit denen das Unternehmen Zukunftschancen aktiv gestaltet. Im Fokus standen dabei die Weiterentwicklung des Autohandels sowie moderne Dienstleistungen in Tresdorf und Projekte rund um Digitalisierung

und Energie. „Unsere Region braucht Betriebe, die in Bewegung bleiben und in die Zukunft investieren. Genau diesen Weg gehen wir mit Hausverstand, Verantwortung und Innovationskraft“, betonte Obmann Johann Hendler.

Trotz eines leichten Umsatzrückgangs von knapp fünf Prozent auf 89,1 Millionen Euro im Jahr 2024 konnte die Lagerhaus-Genossenschaft ein solides Ergebnis erwirt-

schaften. Geschäftsführer Leopold Scheibböck stellte in seinem Bericht eine Reihe zukunftsorientierter Projekte vor. So wird der Bereich Autohandel neu strukturiert und die Haus- & Garten-Standorte sowie die Tankstelle samt Waschzentrum in Tresdorf weiterentwickelt. Weitere Schwerpunkte liegen in der Planung einer Landmaschinen-Werkstätte in Ernstbrunn sowie im Neubau einer Photovoltaik-Anlage am Standort Gerasdorf.

Im Rahmen eines Gastreferats berichtete RWA-Technik-Bereichsleiter Johann Oberger über die Herausforderungen des abgelaufenen Geschäftsjahres sowie den Rückkauf der bisher von der BayWa AG gehaltenen RWA-Anteile. Im Zuge der Generalversammlung wurden zudem Michael Niedermayer und Heinrich Fischer als Funktionäre feierlich geehrt.



Im Bild (v. l.): Obmann-Stv. Gerhard Zimmermann, AR-Vors. Hermann Muhm, Michael Niedermayer, Heinrich Fischer, Mira Hansy (RLB), Obmann Johann Hendler, Revisor Michael Pany und Geschäftsführer Dir. Leopold Scheibböck

RLH Korneuburg und Umgebung

HETZMANNSDORF

Lagerhaus-Kapelle spielte beim Teamabend auf

Beim diesjährigen Teamabend des Lagerhaus Hollabrunn-Horn am Standort Hetzmannsdorf stand das Miteinander im Mittelpunkt: Rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter folgten der Einladung und wurden musikalisch von der Lagerhaus-Kapelle empfangen.

Zur Eröffnung sprachen Johann Rohringer und Rudolf Grubauer der Belegschaft ihren Dank aus und betonten das gute Miteinander für die Region. Die Besichtigung der neu errichteten Tankstelle in Hetzmannsdorf – noch vor der offiziellen

Eröffnung – war eine gute Gelegenheit, sich ein Bild von der modernen Infrastruktur zu machen und sich über die zukünftigen Angebote zu informieren.

Ein weiterer Programmpunkt war

die Ehrung für verdiente Mitarbeiter. Kolleginnen und Kollegen mit 10, 25 und 35 Jahren Betriebszugehörigkeit wurden ebenso gewürdigt wie jene, die in den Ruhestand verabschiedet wurden.



RLH Hollabrunn-Horn



DAS MACHE ICH

Das Lagerhaus bietet interessante Karrierechancen. Das Angebot umfasst vielfältige Berufsfelder und Positionen, ein zuverlässiges Arbeitsumfeld sowie umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Rund 1.000 Lehrlinge werden jährlich erfolgreich ausgebildet.

**BEWIRB
DICH JETZT!**
LAGERHAUS
KARRIEREPORTAL



RLH Weinviertel-Ost

Christoph Hochmeister

21 Jahre, Agrar-Trainee

Ich habe während meiner Schulzeit zwei Praktika beim Lagerhaus gemacht und hatte schon immer großes Interesse an der Landwirtschaft, deshalb war für mich klar, dass ich nach der Matura beim Lagerhaus arbeiten will. Aktuell bin ich am Standort Poysdorf als Agrar-Trainee tätig, das heißt, ich kümmere mich unter anderem um die Abwicklung der Ernte. Wir übernehmen das Erntegut an der Waage, bewerten es nach den wichtigsten Qualitätskriterien und entscheiden, wo wir welche Qualität lagern. Das ist wichtig, weil wir die Ernte so einlagern müssen, dass wir sie schnell und einwandfrei wieder auslagern können. Da muss man schon gut organisiert sein, die Abläufe müssen passen und man muss rasch und präzise arbeiten können, weil wir den Landwirten eine möglichst kurze Wartezeit garantieren wollen.

Seit Februar bin ich zusätzlich auch Ansprechpartner für alle Fragen rund um unser neues Buchhaltungsprogramm von SAP. Ich habe einige Schulungen machen dürfen und wann immer Kollegen eine Frage zur Software oder ein Problem damit haben, können sie sich an meinen Kollegen und mich wenden. Mich interessieren digitale Lösungen generell sehr, deswegen macht mir dieser zusätzliche Teil meiner Arbeit großen Spaß. Und deshalb freue ich mich, dass es mir das Lagerhaus ab Oktober ermöglicht, meine Arbeitszeit zu reduzieren, damit ich berufsbegleitend Agrartechnologie und Digital Farming studieren kann.

gesehen

RLH Südburgenland



Im Bild (v. l.): AR-Vorsitzender Hans-Peter Werderitsch, Revisor Gerald Reisner, Bgm. Harald Brunner, Obmann Johann Weber, LAbg. Carina Laschober-Luif, RWA-Generaldirektor Johannes Schuster, Vizepräs. Werner Falb-Meixner, GF Philipp Magdits und Obmann-Stv. Robert Marlovits

MARIA BILD

Verlässlicher Pfeiler in der Region

Als regionaler Nahversorger, Arbeitgeber und Partner der Landwirtschaft und des Gewerbes bleibt das Lagerhaus Südburgenland auch in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten ein verlässlicher Pfeiler in der Region. Das zeigte sich bei der Generalversammlung in Maria Bild, wo das Lagerhaus den Geschäftsbericht für 2024 sowie innovative Konzepte für die nahe Zukunft präsentierte.

Trotz des wirtschaftlichen Gegenwinds und eines Umsatzrückganges konnten im Vorjahr wichtige Projekte umgesetzt werden. „Die Schaffung von zwei agrarischen Kompetenzzentren, Investitionen in die lokale Infrastruktur und die Digitalisierung aller Geschäftsbereiche sind Jahr 2024 gelungen“, berichtete Obmann Johann Weber. „Trotz großem Spardruck konnten wir im abgelaufenen Jahr unser Unternehmen nachhaltig weiterentwickeln“, ergänzte Geschäftsführer Dir. Philipp Magdits. In seinem Gastreferat betonte RWA-Generaldirektor Johannes Schuster die hohe Relevanz der Genossenschaften in unsicheren Zeiten.

Auch personell wurden wichtige Weichen gestellt und ein Generationswechsel eingeleitet. Josef Aufner, Michael Walter und Julius Zach wurden neu in den Vorstand gewählt. Wiedergewählt wurde Hans-Peter Werderitsch als Aufsichtsratsvorsitzender, ihm zur Seite steht neu als Stellvertreter Oswald Supper.

gesehen

Paula Pöchlauser-Koze/LK NÖ



Im Bild (v. l.): Josef Mayerhofer (NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein), Gerhard Rottenschlager (Weidegenossenschaft Franzenreith), LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, Leonhard Schnabl (Servitutsweidegemeinschaft Dürrenstein), LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, Bernhard Käfer (Servitutsweidegemeinschaft Königsberg) und Bauernbundpräsident Georg Strasser

NIEDERÖSTERREICH

„Mehr als ein Postkartenmotiv“

Rund 1.500 Besucherinnen und Besucher nutzten den 75. NÖ Almwandertag, um bei bestem Wetter die Schönheit der Alpen zu erleben. Die Einforsungsalp der Servitutsweidegemeinschaft Königsberg bot dabei nicht nur eine beeindruckende Naturkulisse, sondern auch Anlass, die Bedeutung der Alm- und Weidewirtschaft in den Mittelpunkt zu stellen.

Mit rund 285 Rindern auf der Servitutsweide Königsberg und zahlreichen weiteren Tieren auf insgesamt 108 Almen und Gemeinschaftsweiden in Niederösterreich ist die Almwirtschaft ein wesentlicher Bestandteil der flächendeckenden

Landwirtschaft. Sie verbindet traditionelle Bewirtschaftungsweisen mit modernen Anforderungen und schafft damit Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Menschen. Gerade auch für den Tourismus sind diese gepflegten Kulturlandschaften von großer Bedeutung.

Respekt im Umgang mit der Natur

Almen seien nicht nur wertvolle Produktionsstandorte für hochwertige Lebensmittel – sie würden auch unsere Kulturlandschaft prägen, seien ein Wirtschaftsfaktor sowie ein beliebter Ort zur Erholung. Damit dies so bleibe, brauche es jedoch Respekt im Umgang mit Tier, Natur und den Menschen, die diese Räume

bewirtschaften, unterstrichen LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner und Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins.

„Unsere Almen sind mehr als ein idyllisches Postkartenmotiv: Sie sind auch Arbeitsraum und bleiben nur durch die Bewirtschaftung erhalten. Wer hier arbeitet, weiß, dass diese Bewirtschaftung harte Arbeit bedeutet – bei jedem Wetter und mit großer Verantwortung für Tiere und Natur. Das verdient Respekt, faire Preise und Rahmenbedingungen, die den Bäuerinnen und Bauern das Arbeiten erleichtern“, betonte LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf.

HIRSCHBACH

Zeichen des Miteinander

Beim 3. Familienfrühschoppen des Lagerhaus Gmünd-Vitis in Hirschbach standen Verbundenheit, Austausch und Gemeinschaft im Vordergrund. „Uns ist wichtig, dass wir nicht nur im Arbeitsumfeld gut zusammenarbeiten, sondern auch als Menschen in Kontakt bleiben. So ein Tag schafft Nähe, fördert das Verständnis füreinander und stärkt den Zusammenhalt“, betonte RLH-Geschäftsführer Günter Zaiser.

Das Rahmenprogramm des Familienfrühschoppens reichte von einer Akrobatikshow über Kegelbahn, Kinderschminken bis zur Fotobox und begeisterte große und kleine Besucher. Und natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt.

RLH Gmünd-Vitis



gekocht



ORIENTALISCH VEGETARISCH

Melanzani-Tatar

- Ofen auf 220 °C Heißluft vorheizen.
- Melanzani mit einer Gabel mehrmals einstechen und im vorgeheizten Ofen 20–30 Minuten (oder bis die Haut verkohlt ist) rösten. Anschließend etwas abkühlen lassen und mit einem Messer vorsichtig die Haut abziehen. Auberginen hacken und 30 Minuten in einem Sieb abtropfen lassen.
- Cornichon fein würfeln und mit Kapern, Gurken- und Kapernwasser, Ketchup, Senf, Tomatenmark, Paprikapulver und Cayennepfeffer mit dem Stabmixer oder in einem Blender zu einer Paste mixen. Schalotte schälen, sehr fein würfeln und unterheben.
- Melanzani mit der Paste verrühren und wenn notwendig mit Salz abschmecken.
- Metallring auf einen Teller legen, Tatar einfüllen und leicht andrücken. Mit Granatapfelkernen und Kräuterspitzen garnieren.

Tipp: Zu diesem herzhaften Gemüse-Tatar passt am besten helles Brot. Alternativ zu einzelnen portionierten Tellern kann man auch das Tatar in einer großen Schale auf den Tisch stellen und jeder bedient sich selbst.

Zutaten:

2 Melanzani (500–600 g)

1 Cornichon + 1 TL Gurkenwasser

1 TL Kapern + 1 TL Kapernwasser

1 EL Ketchup

1 TL Senf

1 TL Tomatenmark

1 Prise Paprikapulver

1 Prise Cayennepfeffer

1 kleine Schalotte

evtl. Salz

Zum Garnieren:

Granatapfelkerne

Dille- oder Petersilienspitzen



„Ein Fest für Gemüse“
von Parvin Razavi ist
im Brandstätter Verlag
erschienen.

Vorschau

DIE NÄCHSTE
AUSGABE
ERSCHEINT
AM 16.10.2025

Energie

Was sich für Landwirte durch Gesetzesänderungen bei Photovoltaik-Anlagen ändert und wie man mit nachhaltiger Energie am besten durch den Winter kommt, erfahren Sie in unserer nächsten Ausgabe.



MEHR THEMEN

Wie sichert man sich am landwirtschaftlichen Arbeitsplatz bestmöglich ab?

Worauf gilt es bei Maschinenüberprüfungen zu achten?

Wie geht es auf den Märkten für landwirtschaftliche Erzeugnisse weiter?

agrarfoto.com

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber:
RWA Rai "eisen Ware Austria AG, Rai "eisenstraße 1,
2100 Korneuburg
o "ice@rwa.at, www.rwa.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Vorstandsdirektor DI Christoph Metzker

Verlagsort: Rai "eisenstraße 1, 2100 Korneuburg

Aboverwaltung und Adressenwartung:
unserland@rwa.at, Tel. +43 (0)2262/755 50-3121

Redaktion: Mag. Edith Unger (Chefredaktion),
Mag. Elisabeth Hell, Mag. Philipp Schneider
Österreichischer Rai "eisenverband – Rai "eisen Media GmbH,
Friedrich-Wilhelm-Rai "eisen-Platz 1,
1020 Wien, unserland@rai "eisenzeitung.at
Rita Elger, BA (inhaltliche Koordinatorin RWA)
unserland@rwa.at

Anzeigenverwaltung: Tanja Gruber, BSc MA
unserland@rwa.at, Tel. +43 (0) 664/6274765

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich

Druck: Walstead Leykam Druck GmbH, Bickfordstraße 21,
7201 Neudörfel

Verlagspostamt: 1100 Wien, P.b.b.

Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz: www.rwa.at

Blattrichtung: Grundlegende Information über neue Entwicklungen und Trends mit Schwerpunkt Landwirtschaft. Parteipolitisch neutral. Nachdruck, elektronische (alle Arten) und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Herausgebers. Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Beiträgen vor. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr verö "entlicht. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit sämtlicher Inhalte sowie für gegebenenfalls daraus resultierende Schäden wird keine Haftung übernommen. Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische Di "erenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes grundsätzlich für alle Geschlechter.

#DeineKraft

Für Nachhaltigkeit am Land.

UNSER

X LAGERHAUS



jetzt bewerben

Gebrauchtmaschinen

Mehr Geräte finden Sie hier:
gebrauchtmaschinen.lagerhaus.at



UNSER

X LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land



7503 Großpetersdorf 0664/5314645
John Deere 7R 290
Bj. 2022, 290 PS, 100 BStd.,

260.100,-*



8230 Hartberg 0664/2564458
John Deere 7920
Bj. 2006, 222 PS, 9.670 BStd., Trimble
Lenksystem mit RTK, Neu bereift

87.500,-**



9020 Klagenfurt 0664/88367345
John Deere 6110
Bj. 2000, 85 PS, Hauer Frontlader
POM-C 90, 1 Stk. Palettengabel

38.600,-**



8200 Pirching 0664/1047236
John Deere 5075E
Bj. 2016, 75 PS, 2.550 BStd., Steuergeräte:
2x doppelwirkend, Frontladerkonsole

38.500,-**



8401 Kalsdorf 0664/2507246
Lindner LS115
Bj. 2023, 115 PS, 10 BStd., AdBlue,
Lastschaltgetriebe

98.000,-*



3233 Kilb 0676/83909230
Steyr Profi 4145 S-Controll 8
Bj. 2018, 145 PS, 1.770 BStd.,
hydr. Oberlenker, Allrad,
Vorgewendemanagement

99.000,-*



8230 Hartberg 0664/2564457
Fendt 209 Vario P Power (Gen3)
Bj. 2024, 94 PS, 300 BStd., AdBlue, Allrad,
stufenloses Getriebe

111.900,-**



4846 Redlham 0664/6272587
John Deere T670
Bj. 2016, 455 PS, 3.700 BStd.,
abgelesene Trommelstunden: 2.450;
geerntete Fläche: 5.100 ha

234.000,-*



4846 Redlham 0664/8124254
Manitou MLT635
Bj. 2023, 136 PS, 25 BStd.,
Gewicht, 7,6 t, Höhe: 2,4 m

121.000,-*



8850 Murau 0664/5402457
Weidemann T 5522
Bj. 2022, 61 PS, 302 BStd.,
Euro - Aufnahme

76.900,-*



6262 Schlitters 0664/4506794
Reform Metrac H7
4.500 BStd.

47.000,-**



3910 Zwettl 0664/6272782
Trejon 1126 CAB
Bj. 2025, 1 BStd., Arbeitsbreite: 1,1 m,
Länge: 2,84 m

32.580,-*



3361 Aschbach 0664/4880930
Stepa C10AK_Kran FL6295
Bj. 2023, Druckluftanlage, Tandemachse,
Eigenölvorsorgung, inkl. Rückekran,
Gesamtgewicht: 10 t

47.800,-*



4240 Freistadt 0664/3259280
Stepa FL5277
Bj. 2025, Hydraulische Knickdeichsel,
Arbeitsbreite: 2,15 m,
Kreuzhebelsteuerung

39.800,-*



9020 Klagenfurt 0463/3865665
Krpman CS 4218 pro + MD 500
Sägeschwert mit Kette GW W 2300,
variabler Hub des Spaltzylinders,
Absauggerät integriert

25.900,-*



8850 Murau 0664/5402457
Siloking Duo 22
Bj. 2012, Stützfuß, Druckluftbremse

22.900,-**



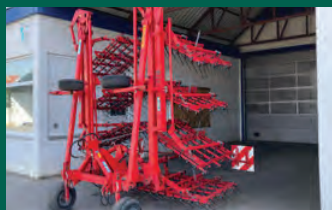
3910 Zwettl 0664/6272782
John Deere 630 Premium Flow
Bj. 2013, 10 BStd., Getreidevorsatz

25.900,-*



6262 Schlitters 0664/8227996
Keenan 14 M3
mit Ballenauflöser

16.000,-**



2493 Eggendorf 0664/88839569
Einböck Aerostar 1200
Bj. 2015, Arbeitsbreite 12 m,
Gewicht: 1.260 kg

12 500,-**



4320 Perg 0664/88836117
Lemken Vari-Opal 5 3-1 N100
Bj. 2022, 4 Schar, Vorschäler MS2,
Scheibenseche gezackt, Pendelstrad,
Streichblechverlängerung

9.600,-*

* Alle Preise in Euro, inkl. 20 % MwSt. und Abgaben. ** Alle Preise in Euro, inkl. 13 % MwSt. und Abgaben. Preise sind Abholpreise. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Sollte sich ein anderer Kunde bereits vor Ihnen für das ausgewählte Produkt entschieden haben, ersuchen wir um Verständnis, dass aus diesem Grund keine rechtlichen Ansprüche auf das gewünschte Produkt möglich sind.

GENOL

Unsere Energie

Ernte gut, alles gut mit der GENOL Herbstaktion!

GENOL BLUE-TRUCK EXTRA 10W-40, MOTORÖL

Synthetisches, extrem aschearmes Nutzfahrzeugmotoröl für strengste Emissionslimits (zur Erfüllung der Abgasnormen Euro V und Euro VI).

Leistungsprofil: Leistungsprofil: ACEA E11, E9, E8, E7, E6; API CJ-4/CK-4; DTFR 15C110 (MB 228.51), DTFR 15C100 (MB 228.31); MAN M 3575, MAN M 3477, MAN M 3271-1; Volvo VDS-4.5, Mack EOS-4.5; MBT; Caterpillar ECF-3/ECF-2/ECF-1A; Cummins CES 20081/20086; Deutz QDC IV-10 LA; Scania LA; Iveco 18-1804 TLS E9; Detroit Diesel DDC 93K218, Detroit Diesel DDC 93K222; MTU Oil Category 3.1, ZF TE-ML 05K/07D/21K. Abgasnormen Euro V und Euro VI.

20 l Kanister, 42801389 **pro Liter 5,99'**

57 l Fass, 9195266 **pro Liter 5,69'**

205 l Fass, 9195268 **pro Liter 5,49'**

**ab
pro Liter 5,49***



GENOL FLUID 3000, UNIVERSALÖL

Hochentwickeltes Universal-Traktor-Transmissionsöl (UTTO) zur Schmierung von Getriebe-, Hydraulik- und Nassbremssystemen.

Leistungsprofil: Viskositätslage SAE 10W-30 (75W-80) bzw. DIN 51524 HVLP-D 46 bis 68; API: GL-4, GL-5 low torque; Allison C-4; Case MS 1204/1206/1207/1209/1210, Case New Holland MAT3505/3509/3525; Caterpillar TO-2; Ford M2C48-C3/M2C86-B/M2C86-C/M2C134-D; Ford New Holland FNHA-2C-200.00/201.00; John Deere JDM J20C, Kubota UDT Fluid, Landini MACROS/C, Massey Ferguson CMS 1135/1139771141/1143/1144/1145, New Holland NH 410B/NH-420A, Deutz-Allis AC Power Fluid 821 XL, SDFG OT 1891A, Valtra G2-08, Volvo 97303 (WB101), Renault TH-FI, JCB-Standard 4000/2200, ZF TE-ML03E/05F/06K/17E/21F. Bestens geeignet für Steyr Kompakt/Profi.

20 l Kanister, 42807790 **pro Liter 6,09'**

57 l Fass, 9045768 **pro Liter 5,69'**

205 l Fass, 9045767 **pro Liter 5,39'**

**ab
pro Liter 5,39***



Wir empfehlen:

PUS! HANDKURBELPUMPE

Ölkurbelpumpe mit Abgabeschlauch

- geeignet für: Öl, Diesel, Heizöl, XTL-Dieselmotortreibmittel, E-Dieselmotortreibmittel, HVO
- Fassanschluss: 2" BSP
- 3 m Schlauch
- ohne Fass
- für 1.000 l Tank Saugrohrverlängerung notwendig

29134208

189,-**



GENOL MULTIGRADE 15W-40, MOTORÖL

Hochwertiges Mehrbereichsmotoröl für den gemischten Fuhrpark.

Leistungsprofil: ACEA A2, B2, E2, API: SJ/CF-4/CG-4/CH-4, Cummins CES 20077, Deutz QDC II-10, Mack EO-M+, MAN 3275, TFR 15B110 (MB 228.3), MB 228.1, MIL-L-2104E, ÖAF, Renault RLD, Steyr D1, Volvo VDS-2, MTU Type2, Valtra E, NH 330G, ZF TE-ML 03A/07D.

20 l Kanister, 42791677 **pro Liter 4,64'**

57 l Fass, 143628 **pro Liter 4,04'**

205 l Fass, 143909 **pro Liter 3,84'**

**ab
pro Liter 3,84***



GENOL HYDRAULIKÖL 520

Hochwertiges Mehrbereichs-Hydrauliköl.

Leistungsprofil: DIN 51524-3 HVLP, ISO 6743-4 HV/11158-HV, SAE MS 1004-HV, VDMA 24318-HVLP, AIST 126/127 (ehemals US Steel), ASTM D6158-HV, Bosch Rexroth RD 90220/RDE 90235, Cincinnati P 68/69/70, Eaton E-FDGN-TB002-E/Brochure 03-401-2010, GM LS-2, JCMAS P-041 HK, Lindner, Palfinger, Parker Denison HF-0/HF-1/HF-2, SEB 181222, ZF TE-ML 07H.

20 l Kanister, 42807748 **pro Liter 5,04'**

57 l Fass, 558056 **pro Liter 4,64'**

205 l Fass, 245605 **pro Liter 4,04'**

**ab
pro Liter 4,04***



*Aktion gültig von 15.09. bis 31.10.2025 bzw. solange der Vorrat reicht. Alle Preise sind Abholpreise in Euro inklusive aller Steuern und Abgaben, exklusive Flascheneinsatz. Verbilligungen in % und Euro sind kaufmännisch gerundet. Stappreise sind unsere bisherigen Verkaufspreise. Wenn nicht anders angegeben, ist unser Stappreis der niedrigste 30-Tage-Preis gemäß § 9a PRAG. Abgabe erfolgt nur in ganzen Verpackungseinheiten. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Bitte um Verständnis, dass nicht immer alle beworbenen Produkte in allen Verkaufsstellen sofort vorrätig sein können. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen, die unter <https://www.genol.at/agb/> abgerufen und auf Verlangen unentgeltlich übermittelt werden können. Medieninhaber: GENOL Gesellschaft m.b.H., Raimundstraße 1, 2100 Korneuburg. Hersteller: Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG, Herstellungsort: Wien

** unverbindlich empfohlener Aktionszeitraum 15.09. bis 31.10.2025

Lagerhaus

lagerhaus.at